

Joseph Siemens

**Chronik der
Kreiswohnstättengenossenschaft
Halle (Westf.) eG**

1936-2011

Inhalt

| | |
|---|--------------|
| Vorwort | 5 |
| Die Gründerjahre | 6-9 |
| Hartmanns Hof, Gartnisch Nr. 1 | 9-13 |
| Die Wohnungsbaugesellschaft (WBG) | 13-16 |
| Halle: Bauen und Wohnen | 16-23 |
| Werther: Bauen und Wohnen | 24-28 |
| Steinhagen: Bauen und Wohnen | 28-29 |
| Versmold: Bauen und Wohnen | 30 |
| Borgholzhausen: Bauen und Wohnen | 30 |
| Eigenheim-Galerie | 31-32 |
| Behindertengerechtes Bauen | 33 |
| Jahre der Modernisierung | 34-35 |
| KWG-Jubiläen | 35-39 |
| Ausstellungen in der Kreissparkasse | 39-40 |
| KWG intern: Feste und Verabschiedungen | 40-46 |
| Aufsichtsratsmitglieder und Vorstand | 47 |
| Übersicht der KWG-Mietwohnungen | 48-50 |
| Schlusswort | 51 |

Der Autor

Joseph Siemens wurde 1925 in Neuhaus bei Paderborn geboren und lebt seit 1926 in Halle (Westf.). Von 1965 bis zu seiner Verabschiedung in den Ruhestand im Jahre 1988 arbeitete er als Architekt in der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eG. In den Jahren von 1991 bis 2006 war er nebenamtliches Mitglied des Vorstandes der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eG.

Dank an:

Herrn Sven Eisele, der die Anregung zu dieser Chronik gab.
Renate Stenneken, Lothar Breiter, Herbert Sieker, die mir hilfreich zur Seite standen.

Quellenverzeichnis:

- Akten und Lageberichte der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eG
- Akten der Gemeinnützigen Wohnungsbau Gesellschaft für den Kreis Halle (Westf.) GmbH
- HALLER KREISBLATT
- WESTFALEN-BLATT
- FREIE PRESSE

Vorwort

Zu den elementarsten Bedürfnissen der Menschen gehört seit jeher ein Schutz vor Unbilden der Witterung, ein Schutz vor Regen, Kälte und Schnee, ein Haus, eine Wohnung.

Das gilt sowohl für die altsteinzeitlichen Menschen, die Höhlen als natürliches Obdach, als Schutz-, Flucht- oder Wohnort nutzten, als auch für den modernen Menschen und seine Häuser und Wohnungen. Eine Wohnung zu haben, verbinden wir besonders mit Begriffen wie Heim, Zuflucht, Privatsphäre, familiäre Geborgenheit und Sicherheit. Wer eine Wohnung hat, hat in den meisten Fällen auch Nachbarn, die oft ein fester Bestandteil des sozialen Gefüges der Familie sind. Damit wird die Bedeutung als privat familiärer Ort um eine neue soziale Dimension erweitert.

Der Wohnungsbau war zu allen Zeiten von großer Bedeutung für die Menschen und ihr Gemeinwohl.

Das Verhältnis zueinander und zur weiteren Öffentlichkeit sollte baulich möglichst so gestaltet sein, dass freiwillige Kontakte gefördert werden, dass unerwünschte Teilnahme und Kontrolle ausgeschlossen sind. Die Anfänge des so genannten sozialen Wohnungsbaus reichen in das 19. Jahrhundert zurück. Ende des 19. Jahrhunderts wurden mit Beginn der Industrialisierung neue Formen des Bauens und Wohnens nötig. In den Ballungszentren des Ruhrgebiets und anderen Großstädten mit ihren Fabriken wurden deshalb die ersten Baugenossenschaften gegründet, um so dem dringenden Bedarf an Wohnraum gerecht zu werden und die Arbeiter mit Wohnungen zu versorgen.

Mit Ende des zweiten Weltkrieges bis in die heutige Zeit sieht sich der soziale Wohnungsbau vor neue Aufgaben gestellt.

Viele Menschen aus dem Osten Deutschlands, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden und viele, die aus politischen oder ethnischen Gründen ihre Heimat verlassen mussten und in unseren Häusern eine Wohnung, ein Zuhause, gefunden haben, sind auch Nachbarn, denen wir mit Toleranz und Verständnis begegnen wollen.

Wir alle müssen dafür Sorge tragen, dass der Begriff „sozialer Wohnungsbau“ seiner wirklichen Bedeutung gerecht wird.

Joseph Siemens
im November 2010

Gründung 1936

Die Anfänge der heutigen Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eG gehen in das Jahr 1936 zurück.

In einem Rundschreiben vom 30. März 1936 forderte die damalige Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Vertreter der Behörden, des Baugewerbes sowie des Handwerks und der Industrie im Kreis Halle i. Westf. auf, eine Wohnungsbaugenossenschaft zu gründen mit dem Ziel, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu fördern und Arbeitern die Möglichkeit zu geben, ein Siedlungshaus zu erstellen. In diesem Rundschreiben wird durch den Kreisleiter Mierig zu Donnerstag, den 2. April 1936,

15 Uhr in die Gaststätte „Windmüller“ in Halle eingeladen. 35 Personen nahmen an der Versammlung teil.

Nachdem der Leiter des Gau-Heimstättenamtes, Herling, Ausführungen über Wesen, Aufgaben und Ziele einer Genossenschaft gemacht hatte, wurde der Beschluss gefasst, eine Baugenossenschaft zu gründen, die die Bezeichnung „Kreis-Bau- und Siedlungs-Genossenschaft für den Kreis Halle in Westfalen e.G.m.b.H. erhielt.

Ihr traten am gleichen Tage 12 Mitglieder bei. Sie waren die Männer der ersten Stunde.



Hugo Oberwelland,
Fabrikant, Werther i./Westf.



Georg Wefelmeyer,
Sparkassenleiter, Halle i./Westf.



Ernst Mierig, Kreisleiter,
Halle i./Westf.

Erich Schluchtmann,
Kreisbaumeister, Halle i./Westf.

Wilhelm Kleine,
Fabrikant, Peckeloh

Heinrich Peter,
Dachdeckermeister, Halle i./Westf.



Franz Nolte,
Baumeister, Barnhausen



Ernst Kienker,
Landwirt, Brockhagen



Eduard Meyer zu Hoberge,
Amtsbürgermeister, Halle i./Westf.

Emil Leweke, Landrat, Halle i./Westf.

Fritz Sessbrügger, Fabrikant, Loxten

Heinrich Knaust, Fabrikant, Borgholzhausen

Es wurde weiter beschlossen, einen Aufsichtsrat bestehend aus 6 Personen zu bilden. Auf Vorschlag des Kreisleiters wurden einstimmig folgende Personen in den Aufsichtsrat gewählt:

Ernst Mierig, Kreisleiter, Halle i./Westf.
Franz Nolte, Baumeister, Barnhausen
Eduard Meyer zu Hoberge,
Amtsbürgermeister, Halle i./Westf.
Heinrich Knaust, Fabrikant, Borgholzhausen
Ernst Kienker, Landwirt, Brockhagen
Fritz Sessbrügger, Fabrikant, Loxten

Die Beschlüsse wurden verlesen und genehmigt, Halle i./Westf., den 2. April 1936

Eintragung in den „Verband Westfälischer Wohnungsunternehmen“ und in das Genossenschaftsregister

Die ersten Schritte zur Gründung der Kreis-Bau- und Siedlungs-Genossenschaft für den Kreis Halle in Westfalen e.G.m.b.H. waren zügig und erfolgreich getan. Nach der Mustersatzung für Baugenossenschaften musste noch der Vorstand bestellt werden und die Eintragung in das Genossenschaftsregister im Amtsgericht Halle i. Westf. erfolgen.

Die Bestellung des Vorstandes ist im Protokoll der Aufsichtsratssitzung vom 4. April 1936 festgehalten. In einem Schreiben des „Verband westfälischer Wohnungsunternehmen“ in Münster an das Amtsgericht Halle i. Westf. vom 23. Mai 1936 heißt es:

Eintragung der Kreis-Bau- und Siedlungs-Genossenschaft für den Kreis Halle in Westfalen e.G.m.b.H.

Wir bestätigen hiermit, dass die Gründung der Kreis-Bau- und Siedlungs-Genossenschaft für den Kreis Halle in Westfalen e.G.m.b.H. unter Mitwirkung des „Verband westfälischer Wohnungsunternehmen“ erfolgt ist und dass gegen die Aufnahme der Genossenschaft in den Verband westfälischer Wohnungsunternehmen als den zuständigen Prüfungsverband Bedenken nicht bestehen.

*Der Verbandsführer:
i.A. Koenen*

Die Eintragung im Genossenschaftsregister beim Amtsgericht wurde am 5. Juni 1936 vollzogen.

Die erste außerordentliche Generalversammlung nach der Gründung der Genossenschaft fand am 1. September 1936, 16 Uhr, im Sitzungssaal des Landratsamtes in Halle i. Westf. statt. 36 Personen waren der Einladung gefolgt.

Laut Beschluss der Generalversammlung wurde der Fabrikant Hugo Oberwelland aus Werther, einstimmig zum Vorsitzenden des Vorstandes bestellt. Außerdem wurde der § 22 der Satzung dahingehend geändert, dass es jetzt heißen sollte:

Der Aufsichtsrat besteht aus 9 Personen, die persönlich Mitglieder der Genossenschaft sein müssen.

Anerkennung der Gemeinnützigkeit

Nachdem die Eintragung der Genossenschaft in das Amtsregister erfolgt war, beantragte die Genossenschaft am 5. November 1936 die notwendige Anerkennung als gemeinnütziges Unternehmen. Auf Beschluss des Regierungspräsidenten in Minden vom 15. November 1937 wurde die Anerkennung der Gemeinnützigkeit erteilt.

Damit waren sämtliche Auflagen erfüllt, die nach Satzung für Baugenossenschaften vorgeschrieben sind.

Die Genossenschaft hat im Jahr 1936 ihre eigentliche Aufgabe zu siedeln und zu bauen noch nicht aufgenommen, sondern sich stattdessen intensiv um den Beitritt vieler Personen als Mitglieder in die Genossenschaft bemüht.



Hier fand am 2. April 1936 die Gründungsversammlung statt: Gaststätte Windmüller in Halle.

Erwerb von Baugrundstücken in Werther und Halle i/Westf.

In der Vorstandssitzung vom 5. Februar 1937 stand folgender Antrag zur Diskussion:

- Mündliches Angebot der Erben Eickhoff in Werther zum Verkauf des Grundstücks Flur 2, Parzelle 1029/155 in Größe von 15.495 qm zum Preise von RM 20.000,00, bei Anzahlung von RM 10.000,00 und Zahlung der restlichen RM 10.000,00 binnen 6 Monate nach Auflassung.

Sämtliche Vorstandsmitglieder waren mit dem Ankauf zu den vorstehenden Bedingungen einverstanden.

Halle i. Westf., den 5. Februar 1937
Der Vorstand

In der gemeinsamen Sitzung des Aufsichtsrates und des Vorstandes am 9. Februar 1937 wurde dieser Ankauf einstimmig beschlossen.

Einen Monat später, am 6. März 1937, hat die Kreis-Bau- und Siedlungs-Genossenschaft für den Kreis Halle in Westfalen e.G.m.b.H. von den Erben des Kaufmanns Karl Heinrich Brune, Halle, die an der Mönchstraße in Halle gelegenen Parzellen in Größe von insgesamt 16.629 qm zum Preis von RM 20.000,00 laut Notariatsvertrag erworben. Die Genossenschaft wird zur Zahlung des Kaufpreises an die Erben Brune angewiesen. Der Betrag ist bis zum 1. April 1937 zu entrichten.

Der Vertrag wurde unterschrieben:

Für die Kreis-Bau- und Siedlungs-Genossenschaft für den Kreis Halle i. Westf. e.G.m.b.H.
Gez. Hugo Oberweland und E. Lemke

Für die Erben:

Gez. Emil Schütz und Heinrich Prange, Halle
Notar: gez. Heinrich Austermann, Halle

Der in der Gründungsversammlung festgelegte Zweck „zu bauen und zu siedeln“ ist durch die Beschaffung und Weitergabe preiswerten und geeigneten Baulands erfüllt worden!

Eduard Meyer zu Hoberge
(Mitglied des Aufsichtsrates)

Bauvorhaben – Halle i./Westf., Mönchstraße

Zu der Vorstandssitzung am 21. Juli 1937 waren folgende Herren erschienen:

Landrat Leweke, Halle i. Westf.
Kreisleiter Eiter, Halle i. Westf.
Sparkassendirektor Wefelmeyer, Halle i. Westf.
Kreisbaumeister Schluchtmann, Halle i. Westf.

Zur Debatte stand die Aufteilung der an die Genossenschaft verkauften Grundstücke. Es wurde folgender Beschluss gefasst:

Der von den Erben Brune angekaufte Grundbesitz soll in der Weise, wie der von Herrn Schluchtmann angefertigte Plan ergibt, in 15 Bauplätze aufgeteilt werden. Herrn Landmesser Wiemann soll ein entsprechender Vermessungsauftrag erteilt werden.

Architekturwettbewerb – Mönchstraße, Halle i. Westf.

Um eine möglichst gute und gesunde Aufteilung der Grundstücke zu erreichen, soll unter den freien Architekten des Kreises Halle i./Westf. ein Wettbewerb ausgeschrieben werden. Der Wettbewerb soll eine gediegene Aufteilung unter Berücksichtigung des Freigeländes, die Gestaltung der Freiplätze, Häuser und Gärten enthalten.

Halle (Westf.), den 16. November 37

An die Herren Architekten
August Schlienckamp, Schulstr., Halle i./Westf.
Wilhelm Huxohl, Halle i./Westf.
Walter Quennet, Vermold
Karl Südmersen, Werther
Günther Hoppe, Werther

Wir beabsichtigen, die in Halle an der Mönchstraße gelegenen Grundstücke der Genossenschaft zu bebauen, und bitten um Anfertigung eines Vorwurfs nach den beiliegenden Bedingungen und Unterlagen. Sollten Sie hieran kein Interesse haben, so bitten wir die Unterlagen innerhalb einer Woche zurückzusenden. Die Wettbewerbsunterlagen sind 1 Monat nach der Ausschreibung bei der Genossenschaft einzureichen.

Heil Hitler!
Kreis-Bau- und Siedlungs-Genossenschaft
für den Kreis Halle in Westfalen e.G.m.b.H.

3. Februar 1938

Die von den Architekten Schlienckamp, Halle i. Westf., Huxohl, Halle i. Westf., Hoppe, Werther eingegangenen Zeichnungen und Pläne wurden von den Vorstandsmitgliedern eingehend geprüft und beraten. Architekt Schlienckamp wurde mit der weiteren Bearbeitung beauftragt und sollte begleitend dazu ein Modell anzufertigen.

12. März 1938

Der Vorstand hat einstimmig beschlossen, dem Architekten Schlienckamp die Bauleitung für sämtlich zu errichtende Neubauten zu folgenden Bedingungen zu übertragen bzw. den Käufern der betreffenden Parzellen zur Pflicht zu machen, die Bauleitung zu nachstehenden Bedingungen dem Architekten zu übertragen:

- a) Die Häuser müssen entsprechend dem Modell in Form und Abstand von Grenzen und Straßen mit gleichmäßigem Sockel und Haushöhe ausgeführt werden.
- b) Die Gebäude sind sofort zu verputzen (wenigstens mit Schlemmputz) und zwar muss in allen Fällen der Putz eine weiße Farbe erhalten.
- c) Die Einfriedigungen sind zwischen den Häusern als Mauern in etwa 1,00 m Höhe herzustellen und den Häusern entsprechend zu verputzen.
- d) Die Dacheindeckungen müssen in einheitlicher Farbe nach Möglichkeit in einheitlichem Ziegelmaterial hergestellt werden.
- e) Vor Einreichung der Baugesuche sind die Pläne der Genossenschaft zwecks Genehmigung vorzulegen. Nach Genehmigung dürfen Änderungen nicht mehr vorgenommen werden.

Herrn Architekt Schlienckamp sollen die Bedingungen mitgeteilt und von ihm eine entsprechende Verpflichtungserklärung angefordert werden.
gez. Eiter, Wefelmeyer

Architekturwettbewerb – Baugelände Eickhoff, Werther

In entsprechender Weise wie in Halle soll auch für Werther ein Wettbewerb ausgeschrieben werden. Es werden dieselben Architekten aufgefordert. Die eingegangenen Pläne wurden in der Sitzung des Aufsichtsrates und Vorstandes beraten und dem Architekten Karl Südmersen, Werther, einstimmig der Auftrag für das Baugelände Eickhoff in Werther, erteilt. Die Vermessung dieses Geländes wird dem Landmesser Wiemann, Halle i. Westf., übertragen.

Halle i. Westf., 4. Oktober 1938
gez. Schluchtmann, Wefelmeyer

Grundstücke in Künsebeck

Vorstandssitzung am 15. Dezember 1941

Auf der Tagesordnung stand der Verkauf des Grundstücks Künsebeck, das im Oktober 1938 von der Genossenschaft erworben wurde.

Weiter heißt es im Protokoll:

Die Dürkopp-Werke-AG beabsichtigen in der Gemeinde Künsebeck ein industrielles Werk größeren Ausmaßes zu errichten. Das Werk soll in Künsebeck auf dem Gelände, welches südlich der Reichsstraße 68, nördlich der Reichsbahn, westlich des Verbindungsweges Raumann-Reichsbahn und östlich des Weges Reichsstraße-Kalkwerk Müller liegt, gebaut werden. Unser Grundstück Parzelle Nr. 645/60 und Parzelle Nr. 802/62 in Gesamtgröße von 11.980 qm und 4.041 qm gehört zu dem Teil, der bebaut werden soll. Da die ursprüngliche Bebauung damit hinfällig wird, ist das Gebiet für die Genossenschaft nicht mehr bebauungsfähig. Es soll daher der Dürkopp-Werke-AG zu dem auch den übrigen Verkäufern zugestandenem Preis von RM 0,70 pro Quadratmeter verkauft werden. Der Vorstand stimmte dem Verkauf zu.

Halle, den 15. Dezember 1941
gez. Wefelmeyer, Schluchtmann, Twelmeier

Hartmanns Hof – Gartnisch Nr. 1

Die Entwicklung der Kreiswohnstättengenossenschaft ist eng mit der Geschichte des Hartmanns Hofes verbunden. Die erste Erwähnung dieses Hofes finden wir im „Urbar“ der Grafschaft Ravensberg von 1556. Burschaft Gartenesch.

Fast 400 Jahre später, am 31. März 1942, stand als alleiniger Punkt auf der Tagesordnung des Vorstandes der Ankauf des Erbhofes Hartmann, Gartnisch Nr. 1. Zu dieser wichtigen Sitzung waren eingeladen:

Die Vorstandsmitglieder Sparkassendirektor Georg Wefelmeyer und Kreisbaurat Erich Schluchtmann, sowie der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates Eduard Meyer zu Hoberge.

Anhand der Hofkarte, des Stadtplanes und der Katasterauszüge wurde zunächst die Lage des Erbhofes geprüft, inwieweit sich dieser zur Bebauung in der Stadt Halle eignen würde. Der gesamte Landbesitz

des Hofes bestand aus 53 ha Wald- und Ackerland. Da die Beurteilung infolge der weit verzweigten Lage des Hofes günstig ausfiel, wurde beschlossen, an die Besitzer des Erbhofes zwecks Kaufverhandlungen heranzutreten. Die Verhandlungen wurden dem stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Eduard Meyer zu Hoberge, übertragen. In der Nacht zum 1. April 1942 konnte eine Einigung erzielt werden. Als Kaufpreis für den Hof mit allem Landbesitz wurde verbindlich RM 390.000,- vereinbart. Der notarielle Vertrag wurde noch am gleichen Tag abgeschlossen. In dem Kaufvertrag wurde zusätzlich vereinbart: Frau Witwe Hartmann wird ein Wohnrecht an dem bislang von der Familie Hartmann bewohnten Wohnhauses des Hartmanns Hofes gewährt. Das Wohnrecht erlischt, sobald die Fertigstellung des für die Frau Hartmann geplanten Wohnhauses erfolgt ist.



Hartmanns Hof, Halle (Westf.)



Die Erwerbung des Landbesitzes „Hartmanns Hof“ war ein mutiger Schritt in schwerer und unsicherer Zeit. Damit hatte die Genossenschaft 1942 eine solide Grundlage für die spätere Weiterentwicklung und städteplanerische Gestaltung und Bautätigkeit in Halle geschaffen. Mit diesem Erwerb wurden für zukünftige Baumaßnahmen sonst nicht zu realisierende Perspektiven eröffnet.

Der Landbesitz zog sich südlich der Bahnlinie bis zum Hartmanns Wäldchen, westlich bis zum Güterbahnhof Klingenhausen und nördlich bis zur heutigen Kättkenstraße, um nur einen Teil dieser Ländereien zu nennen. Für folgende geplante Bauvorhaben in der Stadt Halle konnten von der Genossenschaft preiswerte Grundstücke zur Verfügung gestellt werden:

| | | |
|-----------|---|---------------------------------|
| 1943 | Stadt Halle – Waldflächen | 35.686,00 qm |
| 1943 | Grundstücke für Neubau von Einfamilienhäusern | 10.524,00 qm |
| 1950 | Kreis Halle für den Neubau einer Kreisberufsschule | 15.495,00 qm |
| 1951 | Kreishandwerkerschaft für den Neubau eines Bürohauses | 1.156,00 qm |
| 1954 | Stadt Halle für den Neubau einer Realschule und Busbahnhof | 37.853,00 qm |
| 1954 | An Bauer H. Musmann Austauschland zum Erwerb des Baugeländes am Paulskamp | 47.394,00 qm |
| 1958-1964 | Grundstücke für Einfamilienhäuser | 7.201,00 qm |
| | <u>zusammen:</u> | <u>155.309,00 qm</u> |
| 1942 | Erwerb Hartmanns Hof 53 ha | 530.000,00 qm |
| | | <u>./.</u> <u>155.309,00 qm</u> |
| | Bauland für die Genossenschaft | <u>374.691,00 qm</u> |

Die letzte Generalversammlung der Kreiswohnstättengenossenschaft war am 20. März 1943. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates, Bürgermeister Eduard Meyer zu Hoberge, Leiter der Versammlung, stellte fest, dass von 83 eingetragenen Genossenschaftsmitgliedern 6 anwesend waren. Viele Mitglieder waren zum Wehrdienst eingezogen. Die Generalversammlung genehmigte nach Aussprache und Bericht den vorgelegten Geschäftsbericht, die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung.

In der Vorstandssitzung am 18. Januar 1944 stand der Bau von Behelfsheimen zur Debatte (wahrscheinlich als Ersatz für die durch die Kriegseinwirkung zerstörten Häuser und Wohnungen). Grundsätzlich entschloss sich der Vorstand, den Bau von Behelfsheimen durchzuführen, nach Möglichkeit in enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Gemeinden des Amtes Halle. Als Bauland konnte das Gelände Schlampatt zur Verfügung gestellt werden. Die vom Reich in Vorschlag gebrachten Behelfsheimtypen wie auch die von dem Architekten Schlienkamp, Halle, entworfenen wurden

durchgesprochen und geprüft. Daraufhin wurde Architekt Schlienkamp mit der Planung und Ausführung beauftragt.

Im Kriegsjahr 1944 bis Ende des Krieges im April 1945 fanden noch regelmäßig Vorstandssitzungen statt. Im Wesentlichen beschäftigte sich der Vorstand mit möglichem An- und Verkauf von Grundstücken in Halle und Werther. Die letzte Vorstandssitzung (vor dem Einmarsch amerikanischer Truppen Anfang April 1945) war am 27. Januar 1945. Zu dieser Sitzung waren die Herren Rieke, Twelmeier und Wefelmeyer zusammengekommen. Besonderheiten gab es in dieser Sitzung nicht mehr. Es ist beachtenswert, dass der Aufsichtsrat und der Vorstand auch in den schweren Kriegsjahren unermüdlich ihre Arbeit für die Genossenschaft getan haben.

Schon bald nach dem Ende des zweiten Weltkrieges nahm der Vorstand seine Arbeit wieder auf. Auf mündliche Einladung waren zu der Sitzung am 27. April 1945 die Herren Rieke, Twelmeier und Wefelmeyer erschienen.

Zur Debatte stand:

1. Brand des Kottens Gartnisch Nr. 1 - Hartmanns Hof -
2. Der Vermögensstand der Genossenschaft

Zu 1.:

Durch Brandmunition wurde bei Einzug der amerikanischen Streitkräfte der Kotten Nr. 1, bewohnt von den Eheleuten Niebrügge, vernichtet. Das alte Fachwerkhaus brannte in kurzer Zeit vollkommen ab. Das Haus ist als Kriegsschaden bei der Provinzial Feuersozietät anzumelden.

Zu 2.:

Die Vermögenslage ist unverändert.

Mit Rundschreiben vom 7. Juli 1945 fordert der „Verband Westfälischer Wohnungsunternehmen, Münster“ die Neuordnung der Organe der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) nach den Richtlinien der Militärregierung. Es wurde festgestellt und dem Verband gemeldet, dass vom Aufsichtsrat die Herren Georg Barthels, Ernst Kienker, Franz Nolte, Heinrich Nölke und Emil Leweke und vom Vorstand Erich Schluchtmann auf Anordnung der Militärregierung inhaftiert worden sind. Danach ist der Vorstand noch beschlussfähig, nicht dagegen der Aufsichtsrat. Es soll Rücksprache mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Bürgermeister Eduard Meyer zu Hoberge, genommen

werden, damit durch Zuwahl oder Neuwahl durch die Generalversammlung die Beschlussfähigkeit hergestellt wird.

Halle, den 29. August 1945
Der Vorstand
gez. Wefelmeyer, Twelmeier

Protokoll

der Generalversammlung der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) e.G.m.b.H. am 19. Juni 1946, nachmittags 18.00 Uhr, im Sitzungssaal des Kreishauses in Halle (Westf.)

Auf die in der Westfalen-Zeitung und der Freien-Presse Bielefeld veröffentlichten Einladungen hatten sich zur heutigen ordentlichen Generalversammlung folgende Genossen eingefunden:

- | | |
|----------------|--|
| 1. Rieke | 9. Kahmann |
| 2. Twelmeier | 10. Wolf |
| 3. Niederstadt | 11. Pade |
| 4. Schlienkamp | 12. Wibbing |
| 5. Huxohl | 13. Meyer zu Hoberge |
| 6. Bille | 14. Wefelmeyer |
| 7. Schukies | 15. Kettmann, als Vertreter des Amtes Versmold |
| 8. Uffmann | |

Infolge Abwesenheit des Aufsichtsratsvorsitzenden übernahm der stellvertretende Vorsitzende Eduard Meyer zu Hoberge die Leitung der Generalversammlung. Er stellte fest, dass von 92 eingetragenen Genossen 15 anwesend waren. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde von Herrn Wefelmeyer vorgetragen. Die Prüfungsberichte des Verbandes Westfälischer Wohnungsunternehmen Münster vom 22.12.1944 und vom 4.4.1946 lagen vor. Herr Wefelmeyer berichtete über die Prüfungen und verlas sie auszugsweise. Der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende nahm zu den Einzelheiten mündlich Stellung. Irgendwelche Einwände von der Generalversammlung wurden nicht gemacht.

Zu Punkt 2 verlas Herr Wefelmeyer die Bilanzen nebst Gewinn- und Verlustrechnungen, sowie den Geschäftsbericht der Jahre 1943, 1944 und 1945. Zu Punkt 3 führte der Versammlungsleiter aus, dass turnusmäßig sämtliche Aufsichtsratsmitglieder ausgeschieden seien. Da seit 1943 keine Generalversammlung stattgefunden hatte, muss nun die Neuwahl aller Aufsichtsratsmitglieder erfolgen. Die Generalversammlung beschloss hierauf einstimmig die Bestellung folgender Genossen zu Aufsichtsratsmitgliedern:

1. Wolf, Heinrich
2. Kahmann, Friedrich
3. Uffmann, Fritz
4. Wibbing, Hermann
5. Schukies, Fritz
6. Niederstadt, Heinrich

Herr Heinrich Wolf wurde auch zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates gewählt.

Da weitere Verhandlungspunkte nicht vorlagen, erklärte der Versammlungsleiter die heutige Generalversammlung für geschlossen.
gez. Wefelmeyer, Rieke, Twelmeier, Niederstadt.

Währungsreform 21.6.1948

Am 27. Mai 1951 wurde vom Aufsichtsrat beschlossen:

Der Geschäftsanteil der Mitglieder der Genossenschaft von bisher RM 300,- wird auf DM 300,- neu festgesetzt.

Die Bilanz wurde in der vorgelegten Form mit einer Gesamtsumme von DM 185.122,78 genehmigt.

Bauland

Der Aufsichtsrat beschloss am 20. Januar 1950 in der Gemarkung Hesselteich ein Grundstück in der Größe von 14.578 qm, Preis 13.000,- DM von der Gemeinde anzukaufen unter der Bedingung, dass die Rücksprache des Vorstandes mit der Gemeindevertretung ergibt, dass genügend Baulustige vorhanden sind und auch Ortsfremde bauen können.
Anmerkung: Bis Oktober 1951 wurden schon 6 Grundstücke für 1,00 DM/qm verkauft.

In Halle konnte die Genossenschaft im Oktober 1951 ein Grundstück zum Bau von 16 Mietwohnungen erwerben. Der Grundstückskaufpreis sowie die Anliegerbeiträge wurden von der Stadt Halle (Westf.) gestundet.

Im März 1951 hat die Genossenschaft in Brockhagen ein Siedlungsgelände in der Größe von 23.966 qm erworben.
Da in Brockhagen eine größere „Flüchtlingssiedlergruppe“ bestand, konnten von diesem Bauland 14 Grundstücke zum Preis von 2,00 DM/m² an Siedler verkauft werden.

Einer dieser Siedler war H. Abendt, der sich sehr

um diese Siedlung verdient gemacht hat. Nach ihm wurde sie im Volksmund „Abendt-Siedlung“ genannt.

20. Januar 1950

In der Sitzung des Aufsichtsrates wurde der Antrag des Kreises Halle auf Überlassung eines Grundstückes zum Bau einer Berufsschule an der Kättkenstraße beraten. Es wurde folgendes beschlossen:
Die Genossenschaft ist bereit, dem Kreis Halle ein Grundstück an der Kättkenstraße gegen ein gleich großes an der gleichen Straße im Tausch zur Verfügung zu stellen. Da mangels endgültiger Planung noch nicht zu übersehen ist, welche Flächen dem Kreis zusätzlich als Berufsschulgelände noch fehlen bzw. welche Flächen als Grünflächen der Stadt Halle zu überlassen sind, ist die Genossenschaft bereit, dem Kreis Halle ein weiteres Geländestück pachtweise zu überlassen. In dieser Hinsicht ist mit dem Kreis zu verhandeln.

Der Beschluss hierzu wurde einstimmig gefasst.
gez. Wolf gez. Wibbing

Bauen und Wohnen

Als am 2.4.1936 von 12 Männern die damalige „Kreis-Bau-und Siedlungsgenossenschaft für den Kreis Halle in Westfalen e.G.m.b.H.“ gegründet wurde um den Heimstättengedanken in weite Kreise der Bevölkerung zu tragen, da ahnte wohl noch niemand, welche großen und schweren Aufgaben auf sie zukamen.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges konnte die Genossenschaft, bedingt durch die Abwertung der Reichsmark, zunächst im Rahmen der sich selbst gestellten Aufgaben nicht tätig werden. Erst mit der Währungsreform änderte sich die Situation grundlegend.

Unzählige Bombengeschädigte, Evakuierte und Vertriebene waren ohne Obdach. Es galt, diese Menschen mit Wohnungen zu versorgen.
Von allen Kreisen des Landes Nordrhein-Westfalens musste der Kreis Halle, der von Kriegsschäden weitgehend verschont geblieben war, die größte Anzahl heimat- und obdachloser Menschen aufnehmen.
Wie richtig und wichtig der Ankauf des Hartmannshof-Gartnisch Nr. 1 gewesen ist, zeigte sich nach dem Krieg. Es stand nun Siedlungsgelände und Bauland sofort zur Verfügung. Weiter konnten Grundstücke für die Erschließung der Baugebiete

der Stadt Halle überlassen werden. 1950 setzte die große Bautätigkeit für die Kreiswohnstättengenossenschaft ein.

Neubautätigkeit im Kreis Halle – 1948 bis 1955

Im Geschäftsbericht der Kreiswohnstättengenossenschaft für das Jahr 1955 wurden durch die Genossenschaft seit ihrem Bestehen folgende Bauvorhaben, gegliedert nach Häusern und Wohnungen, betreut und fertiggestellt:

| | |
|---------------------|--------------------------|
| 178 Kleinsiedlungen | mit 356 Wohnungen |
| 39 Eigenheime | mit 77 Wohnungen |
| 18 Miethäuser | mit 76 Wohnungen |
| 235 Häuser | mit 509 Wohnungen |

Aufteilung der Häuser auf die Ämter des Kreises Halle:

| | |
|--------------------|---|
| Amt Halle | 104 Häuser mit 233 Wohnungen |
| Amt Versmold | 63 Häuser mit 128 Wohnungen |
| Amt Borgholzhausen | 46 Häuser mit 104 Wohnungen |
| Amt Werther | 22 Häuser mit 44 Wohnungen |
| | 235 Häuser mit 509 Wohnungen |

Damit konnte die herrschende Wohnungsnot etwas gemildert werden, wenn auch weiterhin noch großer Bedarf an Wohnraum im ganzen Kreis Halle bestand.

Gründung der Wohnungsbau-Gesellschaft für den Kreis Halle (Westf.)

Warum wurde diese Gesellschaft als zweites Wohnungsunternehmen in dem relativ kleinen Kreis Halle (Westf.) gegründet?

1. Primär wegen der Kapitalbeschaffung.
2. Eine GmbH sollte es wegen größerer Einflussmöglichkeit sein. Der Kreis Halle (Westf.), mit den Ämtern Borgholzhausen, Halle, Versmold und Werther mit den vielen kleinen Gemeinden, hatte bei einer Gesellschafter-Versammlung, immer die Mehrheit (1.000,00 DM = 1 Stimme)

Beispiel: Bei der Kreiswohnstättengenossenschaft hat der Kreis etc. nur 1 Stimme!

3. Die Architektenbindung war für beide Unternehmen gültig. Die GmbH war auch Reichsheimstättenausgeber.
4. Die Kommunen sollten 8 Personen benennen, die in den Aufsichtsrat und 2 Personen die in die Geschäftsführung gewählt werden sollten.

PROTOKOLL

über die Gesellschafterversammlung der Wohnungsbau-Gesellschaft für den Kreis Halle (Westf.) G.m.b.H. in Halle (Westf.) am 4. September 1952
Beginn: 17.00 Uhr, Tagungsort: Hotel Hollmann in Halle (Westf.).

Tagesordnung: Wahl des Aufsichtsrates

Auf Vorschlag von Herrn Sparkassendirektor Georg Wefelmeyer wurde Herr Landrat Wolf als Versammlungsleiter gewählt. Der Versammlungsleiter stellte fest, dass die Gesellschafterversammlung ordnungsgemäß einberufen sei und dass jedem Gesellschafter die Tagesordnung rechtzeitig zugestellt sei. Der Versammlungsleiter ernannte zum Schriftführer Herrn Hermann Franssen. Laut Gesellschaftervertrag gehören der Gesellschaft 76 Gesellschafter an. Es sind: der Kreis Halle (Westf.), die Städte und Gemeinden des Kreises, Vertreter aus der Industrie, Bauunternehmer, Handwerker und Vertreter aus Handel und Gewerbe.
Die Kapitalbeteiligung erbringt: 300.000,00 DM.

Durch Zuruf wurden folgende Herren in den Aufsichtsrat gewählt:

1. Landrat Heinrich Wolf, Halle
2. Oberkreisdirektor Treviranus, Halle
3. Bürgermeister Franz Vollmer, Steinhagen
4. Wilhelm Uffmann, Barnhausen
5. Wolfgang Eymmer, Bockhorst
6. Amtsdirektor Wilhelm Ellerbrake, Werther
7. Dr. Justus Meyer-Hermann, Bokel
8. Wilhelm Diekmann, Versmold
9. Heinrich Müller, Amshausen

Die anwesenden Herren nahmen die Wahl an. Der Versammlungsleiter stellte fest, dass die Tagesordnung erfüllt sei, aus der Versammlung keine neuen Anträge gestellt wurden und gegen das Protokoll kein Einspruch erhoben wurde. Damit schloss er die Gesellschafterversammlung um 19.30 Uhr.

Halle (Westf.), 4. September 1952
gez. Heinrich Wolf, Versammlungsleiter
gez. Hermann Franssen, Schriftführer

PROTOKOLL

Zur heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der Wohnungsbau-Gesellschaft waren auf Einladung des Herrn Landrat Wolf vom 12. September 1952 erschienen:

1. Heinrich Wolf
2. Wilhelm Diekmann
3. Dr. Treviranus
4. Heinrich Müller
5. Wolfgang Eymmer
6. Wilhelm Ellerbrake
7. Wilhelm Uffmann
8. Franz Vollmer

Die Sitzung wurde um 18.10 Uhr eröffnet. Herr Wolf stellte fest, dass die Einladungen ordnungsgemäß ergangen waren und der Aufsichtsrat beschlussfähig war.

Auf die Tagesordnung wurde gesetzt:

1. Wahl des Vorsitzenden
2. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden
3. Wahl des Schriftführers
4. Wahl des stellvertretenden Schriftführers

Es wurden folgende Herren gewählt:

- Zu 1. Dr. Treviranus, Vorsitzender
 Zu 2. Herr Eymmer, stellvertretender Vorsitzender
 Zu 3. Herr Ellerbrake, Schriftführer
 Zu 4. Herr Müller, stellvertretender Schriftführer

Der Vorsitzende stellte fest, dass die Tagesordnung erfüllt sei und schloss die Sitzung um 20.00 Uhr.

Halle (Westf.), den 23. September 1952

gez. Dr. Treviranus
 gez. Ellerbrake

PROTOKOLL

Zur heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der Wohnungsbau-Gesellschaft waren auf Einladung des Herrn Vorsitzenden vom 26. September 1952 erschienen:

1. Dr. Treviranus
2. Heinrich Wolf
3. Dr. Meyer-Herrmann
4. Heinrich Müller
5. Wolfgang Eymmer
6. Wilhelm Ellerbrake
7. Wilhelm Uffmann
8. Franz Vollmer
9. Wilhelm Diekmann

Die Sitzung wurde um 18.10 Uhr eröffnet. Der Vorsitzende stellte fest, dass die Einladungen ordnungsgemäß ergangen waren und der Aufsichtsrat beschlussfähig ist.

Auf die Tagesordnung wurde gesetzt:

1. Wahl der Geschäftsführer
2. Beschluss über die Geschäftsanweisung für die Geschäftsführer
3. Einzahlung der restlichen Stammeinlagen
4. Verschiedenes

Es wurde wie folgt beschlossen:

Zu 1) - Der Aufsichtsrat beschloss drei Geschäftsführer zu bestellen:

1. Sparkassendirektor Georg Wefelmeyer, Halle
2. Hermann Franssen, Bielefeld
3. Kreisbaurat Erich Schluchtman, Halle

Vorstehender Beschluss wurde einstimmig gefasst.

Zu 2) - Die Geschäftsanweisung für den Geschäftsführer Ausgabe für G.m.b.H. des Gesamtverbandes gemeinnütziger Wohnungsunternehmen Ausgabe Oktober 1948 wurde einstimmig angenommen.

Zu 3) - Das bereits eingezahlte Kapital reicht aus um die handelsgerichtliche Eintragung vorzunehmen. Die restlichen Stammeinlagen sind möglichst im Laufe des Oktobers, spätestens bis zum 31.12.1952 einzuzahlen. Vorstehender Beschluss wurde einstimmig gefasst.

Zu 4) - Der Vorsitzende stellte fest, dass die Tagesordnung erfüllt sei, keine neuen Anträge gestellt wurden und schloss die Sitzung um 20.00 Uhr.

Halle (Westf.), den 3. Oktober 1952
 gez. Treviranus
 gez. Ellerbrake

Die Übereinstimmung der Abschrift mit der Urschrift wird hiermit bescheinigt.

Halle (Westf.), den 04. Nov. 1952

stellv. Spark. Leiter

Im August 1962 konnte die Wohnungsbau-Gesellschaft für den Kreis Halle (Westf.) auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Wir können mit Befriedigung feststellen, dass die Gesellschaft in erheblichem Umfang zur Beseitigung der Wohnungsnot in unserem Landkreis beigetragen hat und sich insbesondere in der Durchführung staatlicher Sozialprogramme im Wohnungsbau (Äußere

und innere Umsiedlung, Unterbringung von SBZ-Flüchtlern und Beseitigung von Notunterkünften) bewährt hat. Wenn auch die größte Wohnungsnot in unserem Kreis beseitigt ist, so gibt es dennoch viele Wohnungssuchende. Es muss die Aufgabe einer gemeinnützigen und kommunalen Wohnungsbau-Gesellschaft sein, hier helfend einzugreifen.

Die Schwierigkeiten auf dem Baumarkt, insbesondere die Überlastung des Bauhandwerks, sind bekannt. Dennoch wird unsere Gesellschaft, gemeinsam mit der ihr in Verwaltungsgemeinschaft arbeitenden Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eGmbH bemüht bleiben, trotz aller bestehenden Schwierigkeiten auch dem letzten Bürger des Landkreises Halle (Westf.) eine gesunde und preiswerte Wohnung zur Verfügung zu stellen.

Halle (Westf.), den 25. Juli 1962

Dr. Treviranus, Oberkreisdirektor

Der Aufsichtsrat und die Geschäftsführung waren anlässlich des 10-jährigen Jubiläums darüber einig, keine Feierstunde durchzuführen oder eine Festschrift herauszugeben, sondern weiter zu arbeiten, um das im Gesellschaftsvertrag verankerte Ziel zu erreichen, nämlich die Wohnungsnot in unserem Landkreis zu beseitigen.

Die besonderen Anstrengungen unserer Gesellschaft zur Schaffung von Einzeleigentum wurde durch einen Erlass des Ministers für Landesplanung, Wohnungsbau und öffentliche Arbeiten vom 3. April 1962 durch Zulassung unserer Gesellschaft als Ausgeber von „Reichsheimstätten“ anerkannt.

Aufsichtsrat und Geschäftsführung der WBG im Jahr des 10-jährigen Bestehens 1962

1. Dr. Gerhard Treviranus, Oberkreisdirektor, Halle (Westf.)
2. Heinrich Wolf, Landrat, Halle (Westf.)
3. Wilhelm Diekmann, Unternehmer, Versmold
4. Heinrich Müller, Fabrikant, Amshausen
5. Curt Günzel, Bürgermeister a.D., Halle (Westf.)
6. Heinrich Margenau, Schlosser, Steinhagen
7. Gustav Bißmayer, Bürgermeister, Loxten
8. Fritz Ostmeyer, Bürgermeister, Westbarthausen
9. Fritz Kusenberg, Amtsdirektor, Werther
10. Franz Vollmer, Schlosser, Steinhagen (ausgeschieden 1953)

11. Wolfgang Eymmer, Geschäftsführer, Münster (ausgeschieden 1955)
12. Dr. Justus Meyer-Herrmann, Geschäftsführer, Halle (Westf.) (ausgeschieden 1956)
13. Wilhelm Ellerbrake, Amtsdirektor, Werther (ausgeschieden 1959)
14. Wilhelm Uffmann, Fabrikant, Winkelshütten (verstorben 1955)

Den ausgeschiedenen Mitgliedern des Aufsichtsrates sei an dieser Stelle für ihre ehrenamtliche Tätigkeit nochmals gedankt.

Geschäftsführung:

1. Georg Wefelmeyer, Kreissparkassendirektor, Halle (Westf.)
2. Erich Schluchtman, Kreisoberbaurat, Halle (Westf.)
3. Alfred Berger, Geschäftsführer, Halle (Westf.)

Warum wurde die gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft Halle (Westf.) nach 28 Jahren aufgelöst?

Die Schlussbilanz vom 31. Dezember 1979 der GWG zeigt, dass die Kooperation mit der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle Westfalen e.G. auf der Grundlage einer Verwaltungsgemeinschaft – Vertrag vom 8. Mai 1957 – gute Arbeit geleistet hatte.

Letztendlich muss aber festgestellt werden, dass die beiden Unternehmen mit verschiedenen Rechtsformen spezifizierte Verwaltungsarbeiten bei den Bilanzen, Geschäftsberichten, Aufsichtsratsorganen, besonders auch im Rechnungswesen unproduktive Arbeiten und Kosten verursachten.

Bis zum 31. Dezember 1979 haben die Unternehmen folgende Leistung im Wohnungsbau erstellt:

Mietwohnungen:
 KWG 881
 GWG 675
 Insgesamt: 1.556

Betreuungs-Wohneinheiten:
 KWG 1.221
 GWG 2.972
 Insgesamt: 4.193

Die GWG hat durch ihre Unternehmensstruktur und die KWG durch großen Landbesitz, mit

Ausschöpfung der öffentlichen Förderungsprogramme, eine große soziale Leistung zur Eigen-tumsbildung erbracht. Viele Flüchtlinge, kinderrei-che Familien mit geringen Einkommen haben eine Heimstätte, eine neue Heimat gefunden.

Die GWG war in die Neubautätigkeit der KWG in allen Städten und Gemeinden des Kreises Halle (Westf.) mit eingebunden. Sie hat ihre Gründungs-aufgaben bis zum 31. Dezember 1979 optimal erfüllt.



Richtfest Eigenheimsiedlung Hartmannskamp, 1957.

Halle – Bauen und Wohnen

Im Vordergrund der Neubautätigkeit stand 1957 der Bau von 26 Reiheneigenheimen und 11 freiste-henden Eigenheimen in Halle, Hartmanns Kamp. Die Straße „Hartmanns Kamp“ wurde zur Erinne-rung so benannt, weil sie in unmittelbarer Nähe des alten Hartmanns Hof liegt. Da es in der Stadt Halle noch keine zentrale Wasserversorgung gab, musste die Genossenschaft für diesen Bereich eine eigene Wasserversorgungsanlage einrichten. Angeschlos-sen wurden 40 Eigenheime und das Verwaltungs-gebäude der Kreiswohnstättengenossenschaft. Vie-le der damaligen Bauherren werden sich noch gern an das schöne Richtfest erinnern.

1959-1993

Die Grundlage für die ab 1959 einsetzende große Wohnungsbautätigkeit waren die 53 ha Bauland-fläche des früheren Hofes Hartmanns in Halle-Gart-nisch, den die Genossenschaft 1942 hatte erwerben können. Diese Ländereien, die rund um die Stadt Halle verstreut lagen, bildeten zugleich das Funda-ment für eine Stadterweiterung. Schwerpunkte in der Stadt Halle waren u. a.: Hartmanns Wäldchen, Ulmenweg, Künsebecker Weg, Akazienweg.



Siedlung Hartmanns Wäldchen, Halle (Westf.)
Fertigstellung 1959.

Der Bebauungsplan der Stadt Halle sah in diesem Bereich eine 2- und 3-geschossige Bauweise der Häuser mit einem großzügigen Abstand voneinan-der vor. Dadurch konnten auch die gärtnerischen Außenanlagen mit viel Grünflächen, Bäumen, Sträuchern und Wegen gestaltet werden. Die Nähe zur Innenstadt und öffentlichen Verkehrsmitteln ersparten den Bewohnern lange Wege. Durch die Ge-nossenschaft wurden in diesem neuen Ortsteil 294 Mietwohnungen geschaffen.



Baugebiet Hartmanns Kamp, Halle (Westf.)

Planer in diesen Wohngebieten waren Architekt W. Huxohl, Halle (Westf.), und von der Genossenschaft Dipl.-Ing. Hans-Heinrich Krallmann und Dipl.-Ing. Heribert Schwanitz.

Am 20. September 1965 erhielt die Firma „Dürkopp-Maschinenbaugesellschaft m.b.H. Bielefeld“ den Bauschein zum Neubau von 48 Werkswohnun-gen in der Nähe ihres Werkes in Künsebeck. Pla-nung und Ausführung dieser beachtlichen Baumaß-nahme hatte die Firma Dürkopp der Kreiswohnstät-ten-genossenschaft Halle (Westf.) übertragen.

Es wurden gebaut:

| | |
|-----------------------|---------|
| 3 Zwölffamilienhäuser | = 36 WE |
| 2 Sechsfamilienhäuser | = 12 WE |
| insgesamt: | = 48 WE |

Der Entwurf sah familienfreundliche Wohnungen von 90 m² Größe mit 2 Kinderzimmern vor. Jede Wohnung hatte eine Gasetagenheizung und eine Gas-Warmwasserheizung. Geliefert wurde das Gas von der Westfälischen Ferngas, Dortmund. Die 48 Wohnungen in Künsebeck waren die ersten im Kreis Halle (Westf.), die mit Gas beheizt wurden.



8 Wohnungen Mönchstr. 52 + 54, Halle (Westf.),
Fertigstellung 1959



6 Wohnungen Bismarckstr. 3, Halle (Westf.),
Fertigstellung 1994



16 Wohnungen Goebenstr. 27 + 29, Halle (Westf.),
Fertigstellung 1996



5 Wohnungen Berghof 2, Halle (Westf.),
Fertigstellung 1997

Das 1978 bis 1979 von der Genossenschaft erworbene Baugelände Damme – Meyer – Wiebold lag im Bebauungsplan Nr. 1.1. der Stadt Halle, Ortsteil Hessel. Dieser Plan sah 44 freistehende Eigenheime und einen Kinderspielplatz vor.

Für die individuellen Planungs- und Bauwünsche stand unser Architekt Joseph Siemens den Bauherren bis zum Einzug in ihr neues Heim zur Verfügung. Baurechtliche Bestimmungen wurden in unserem Büro informativ untersucht, finanzielle Möglichkeiten (Eigenleistung und Landesmittel) geprüft. So entstanden in ständigem Kontakt mit den Bauherren – die Bauherrin hat ja häufig einen ganz primären Anteil an praktischen Vorschlägen – dem Architekten und den Finanzberatern, realisierbare Baupläne.

Mit viel Engagement und Fleiß in Form von Selbsthilfe wurde dieser Ortsteil Hessel mit schmucken Häusern und schönen Gärten geschaffen.



Modell Bauvorhaben Hesselwiese, Halle (Westf.),
Hessel



Verkehrsberuhigte Zone, Rolandstraße, Halle
(Westf.), Hessel

Die Planungen unter dem Bebauungsplan Nr. 10.1 der Stadt Halle, wurden nicht nur im Interesse von Bauinteressenten, sondern auch aus städtebaulichen Perspektiven intensiv betrieben. Dieser Bebauungsplan, der in unmittelbarer Nähe der Stadtmitte liegt, erfasste auch das Baugelände „Buskühl“ bis an die Oldendorfer Straße, welches die Kreiswohnstättengenossenschaft 1979 erworben hatte.

In dem gesamten Baugebiet waren freistehende Häuser sowie ein Kinderspielplatz vorgesehen. Der Verkauf dieser Bauplätze lief schon wegen der bevorzugten und ruhigen Lage in 1980 gut an.

Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1979

Bei den gemeinsamen Diskussionen von Vorstand und Aufsichtsrat über die Tätigkeit und Zielsetzung unseres gemeinnützigen Wohnungsunternehmens wurde immer klar zum Ausdruck gebracht, dass die Genossenschaft nicht zu einem reinen „Verwaltungsunternehmen“ von Mietwohnungen werden sollte. Um die Neubautätigkeit zu aktivieren wurden auch beachtliche Anstrengungen unternommen, um preiswerte unbebaute Grundstücke zu erwerben.

Die unternehmerischen Ziele reflektieren hierbei auf die zukünftige Arbeits- und Ertragsbasis beim Neubau von Eigenheimen, Eigentumswohnungen und in Relation zum wirklichen Bedarf, auch auf den Neubau von Mietwohnungen. Allerdings, so sehr wir auch erkennen, dass die Beschaffung von unbebauten Grundstücken das wichtigste und zukunftsreichste Element zur Sicherung einer Neubautätigkeit ist, so konnten wir bis Ende 1979 unserem Prinzip treu bleiben, nur solche Grundstücke zu erwerben, die es nach einer kaufmännischen

Kalkulation erlauben, nach der Vermessung die Bauplätze zu einem Preis zu veräußern, der das Bauen überhaupt noch möglich macht.

Es ist das Ziel unserer gemeinnützigen Baugenossenschaft, unsere Kunden zu unseren Partnern zu machen.



12 Wohnungen Akazienweg 5 + 7, Halle (Westf.),
Fertigstellung 1991



Reiheneigenheime Halle, Künsebecker Weg



6 Werkswohnungen Breite Straße, Künsebeck, er-
baut 1967



12 Werkswohnungen Breite Straße, Künsebeck

Das Geschäftsjahr 1980 ist weitgehend erfolgreich positiv geprägt. Es konnten preisgünstige Baugrundstücke für unsere bauwilligen Mitglieder, die ein Eigenheim oder Eigentumswohnungen unter unserer finanziellen und architektonischen Betreuung bauen wollten, bereitgestellt werden.

Die Planung und Bauausführung von 18 Eigentumswohnungen, im Eigenheimstil, in Halle (Westf.), **Heckenweg und Berliner Straße** hatten bei vielen Bürgern eine gute und zustimmende Resonanz gefunden. Anhand eines Modells und der Baupläne konnte man sich über die Art und Lage der Wohnungen informieren. Alle Wohnungen hatten schon bei Baubeginn ihren Besitzer gefunden.

Mit dem Abbruch der alten „Gaststätte Künsebeck“ in Halle, Rosenstraße 19, wurde ein weiteres Kapitel der Haller Stadtkernsanierung aufgeschlagen. Das nun frei gewordene Grundstück gehörte der benachbarten Kreissparkasse, von der Frau Anneliese Bremer das Baugrundstück erwerben konnte. Frau Bremer beauftragte den Architekten Joseph Siemens der Kreiswohnstättengenossenschaft, ein Büro- und Geschäftshaus zu planen und zu bauen.

Mit dem Bauschein vom 20. Januar 1987 wurde die Baugenehmigung vom Bauordnungsamt des Kreises Gütersloh zu dem Neubau erteilt. Am 28. April 1978 war der erste Spatenstich. Die Bauarbeiten gingen zügig voran, so dass am 24. Juli 1987 zu einem zünftigen Richtfest nach altem westfälischen Brauch eingeladen werden konnte.

Zu diesem Richtfest im Herzen der Stadt Halle erschienen viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. So auch Bürgermeister Wilhelm Bentlage und sein Stellvertreter Wilfried Ruschhaupt, Stadtdirektor Dr. Elmar Hälbig, Kreisbaudirektor Jens Kleen und von der KWG die Vorstandsmitglieder Helmut Bismayer und Wilhelm Junker.

Bevor die eigentliche Richtzeremonie begann, hatte die Bauherrin Anneliese Bremer gemeinsam mit ihrem Mann Günter Bremer die zahlreichen Gäste begrüßt. Nachbarn, Freunde, Bauschaffende, Geschäftsleute und Behördenvertreter versammelten sich im Erdgeschoss des Rohbaus. Ein Zimmermann der Fa. Cosfeld pflanzte den Richtkranz, nachdem man durch die Nachbarschaft gezogen war, auf dem Dachstuhl des Hauses. (aus dem Bericht des Westfalen Blattes vom 25.7.1987)

Im März 1988 war es soweit: Das „Eiscafé Ceotto“ wurde eröffnet. Im Ladentrakt daneben zog das „Fachgeschäft für Augenoptik Böckstiegel“ ein. In der Kanzlei im Obergeschoss konnten die Notare und Rechtsanwälte Günter Bremer und Wolfgang Stieghorst ihre Arbeit aufnehmen.



Büro- und Geschäftshaus Ronchinplatz 1, Halle (Westf.), 1987

Das Haus Ronchinplatz Nr. 1 hat in Halle einen städtebaulichen Akzent gesetzt, dessen Architektur und Ausführung Lob und Anerkennung fand.



Haller Sandkamp Nr. 25+27

Am 11.11.1971 erhielt die Kreiswohnstättengenossenschaft die Baugenehmigung für den Bau von 86 Mietwohnungen in Halle (Westf.), Sandkamp 25 und 27. Am 15.5.1973 waren die ersten Wohnungen bezugsfertig. Zur Erläuterung werden die wichtigsten Angaben der Ausführung und Ausstattung hier aufgeführt:

| | |
|-------------------------|---|
| Planung: | offene Bauweise Haus Nr. 25 – 6 Geschosse Haus Nr. 27 - 8 Geschosse |
| Kellerräume: | jede Wohnung hat 1 Kellerraum Zur gemeinsamen Benutzung: 1 Waschküche, 1 Wäschetrockenraum 1 Abstellraum für Fahrräder 1 Abstellraum für Kinderwagen |
| Garagen: | 1 Tiefgarage – überdacht – mit 34 Parkplätzen 1 Parkdeck – offen - mit 35 Parkplätzen |
| Balkone: | zu jeder Wohnung gehört ein Loggia-Balkon |
| Fenster: | Holz-Doppelfenster |
| Einbaumöbel: | Speiseschrank, Einbau-Küchenmöbel |
| Heizungsanlage: | mit Ferngas |
| Klingelanlage: | mit Haustüröffner, jede Wohnung mit Tür-Sprechanlage |
| Ausstattungsstücke: | Küche, Nirosta-Spüle mit Unterschrank |
| Bad: | Waschtisch, Einbauwanne, WC mit Spülkasten |
| Waschküche: | Waschautomaten |
| Haustechnische Anlagen: | Personenaufzug, Müllabwurfanlage |
| Außenanlagen: | Wohnwege mit Platten, Grünanlagen und Sträucher, Kinderspielplatz mit Spielgeräten – Bolzplatz |

WESTFALEN-BLATT vom 29.9.1973
86 Mietparteien warten „Am Sandkamp“ auf eine Verbesserung der Zufahrtswege

Hochhäuser unter der Lupe

Halle. Im Dezember 1971 wurde mit dem Bau der Hochhäuser in Halle begonnen. Die Entwürfe zu diesem Vorhaben stammen von Joseph Siemens,

Architekt bei der Kreiswohnstättengenossenschaft, dem auch die Bauleitung oblag. Wie Siemens sagte, ist es das erste Projekt dieser Art und Größe, das im Altkreis Halle in Angriff genommen wurde. Im Laufe des Jahres 1972 wurden am Sandkamp zunächst die beiden sechs und acht Stockwerke hohen Häuser fertiggestellt. Am 15. Mai 1973 waren die ersten Wohnungen bezugsfertig.

Heute sind alle 86 Wohnungen, 38 in dem einen und 48 in dem anderen Haus, bewohnt. In den beiden höchsten Häusern Halles gibt es sechs verschiedene Wohnungstypen: Vom Ein-Zimmer-Appartement bis zu geräumigen Fünf-Zimmer-Wohnungen. Alle sind natürlich mit fließend Warm- und Kaltwasser sowie Zentralheizung ausgestattet. Müllschlucker und Fahrstuhl fehlen ebenfalls nicht. Die Mieten konnten recht niedrig gehalten werden, da die Stadt ein Darlehen zur Verfügung stellte.

Natürlich muss man von einigen anfänglichen Nachteilen im Moment noch absehen. So ist es zum Beispiel für viele ein Ärgernis, dass die Umgebung sowie der Zufahrtsweg bis jetzt den Namen „Am Sandkamp“ noch mehr als rechtfertigt. Sand, Lehm und Dreck sind bis jetzt noch das Schicksal der Hausbewohner und gehen zu Lasten der Hausfrauen, die des Schmutzes in Flur und Treppenhaus kaum Herr werden können. Auch die Kinder, für die dieser große „Sandkasten“ zur Zeit die einzige Spielmöglichkeit ist, leiden unter diesem Umstand.

Wir fragten Architekt und Bauleiter Joseph Siemens, was hier geschehen soll. Er wies darauf hin, dass das gesamte Bauvorhaben noch nicht abgeschlossen ist und somit auch Umgebung und Zufahrt erst noch hergerichtet werden müssen. Im Moment ist noch ein Reihenhause mit 30 Wohnungen im Bau, das aber in nächster Zukunft bezugsfertig werden soll.

Anschließend soll dann die Umgebung geplant werden. Wie Siemens sagte, sind umfangreiche Gartenanlagen sowie zwei Kinderspielplätze geplant. Während der eine Spielplatz mehr für kleine Kinder vorgesehen ist und dementsprechend mit Sandkiste, Rutsche und den üblichen Geräten ausgestattet werden soll, ist für den anderen eine Spielwiese und eine etwas aufgelockerte moderne Ausstattung, die den Kindern mehr Spielraum und Möglichkeiten lässt, vorgesehen. Wir sprachen mit einigen Bewohnern der Hochhäuser. Wenn sich auch viele über den Dreck oder den Kinderlärm beklagten, so sind doch die meisten zufrieden.

Sigrid Steller erzählte zum Beispiel, dass sie vorher mit ihrem Mann und ihren drei Kindern sehr beengt gewohnt hat und mit mehreren Familien ein Bad teilen musste. Sie ist froh, diese Wohnung bekommen zu haben.

Manche Hausbewohner beschwerten sich allerdings über die vielen Kinder, durch die das Treppenhaus nie sauber bleibt. Auch Frau Kureck ist über den vielen Schmutz nicht gerade begeistert. Aber für die vielen anderen Vorteile nimmt sie es in Kauf, in der Hoffnung, dass es bald besser wird.

Eine ganz andere Meinung hatte da der 85-jährige Johann Wagner, der zusammen mit seinem Sohn ein Ein-Zimmer-Appartement bewohnt. „Ich habe Kinder gern“ sagte Johann Wagner, „und es stört mich nicht, wenn sie auch mal Lärm oder Schmutz machen. Ich finde es schön, Kinder und Leben um mich zu haben – und wir waren ja als Kinder auch keine Engel“. Herr Wagner führt seinen Haushalt allein. Er kocht, wäscht und putzt nicht nur seine Wohnung, sondern, wie alle Hausbewohner, auch das Treppenhaus.

HALLER KREISBLATT vom 31.08.1983
- 10 Jahre später –

Deutsche und Türken feierten Hausfest

Halle. Ein imposantes aber leider recht seltenes Bild zeigte sich am Samstagabend vor dem Wohnblock Nummer 25 bis 27 im Sandkamp, Halle. Dort hatten sich erstmalig türkische und deutsche Familien zusammengetan, um gemeinsam zu feiern.

Mit Luftballons und Girlanden hatten sie den gesamten Vorplatz des Hauses festlich geschmückt. Das Geld für die Getränke und das Fleisch zum Grillen hatten sie durch eine Sammelaktion im Wohnblock organisiert. Außerdem spendierte jede Familie einen Salat oder eine kalte Platte. So gab es deutsche Gerichte und türkische Spezialitäten. Der Sinn dieses Gemeinschaftsfestes lag und liegt hier im Besonderen darin, dass endlich eine bessere Grundlage der Hausgemeinschaft geschaffen werden soll. Viele kennen sich zum Beispiel untereinander gar nicht und gehen entsprechend groß- und wortlos aneinander vorbei, auch wenn sie auf der gleichen Etage wohnen. Das ist sicher nicht nur auf die verschiedenen Mentalitäten zurückzuführen. Dass die Häuser hier im Sandkamp nicht gerade einen guten Ruf haben, wissen die meisten

auch, aber gerade deshalb wollen die Bewohner versuchen, eine andere, bessere Basis zu schaffen. Der erste vage Schritt dazu wurde getan.

„Doch so ganz einfach war das Vorhaben nicht zu realisieren“, erklärte eine der Organisatorinnen. „Zunächst mussten wir bei der KWG um Erlaubnis bitten. Auch dem Ordnungsamt haben wir unser Vorhaben mitteilen müssen, falls es etwas lauter werden würde als vorgesehen. Sonst schickt man uns gleich wieder die Polizei.“

Doch wie nach dem Fest zu erfahren war, erwiesen sich all diese Bedenken als grundlos. Die Hausgemeinschaft feierte ein fröhliches, friedliches, deutsch-türkisches Fest, das bis in die frühen Morgenstunden andauerte – also ein gelungenes Experiment.

1993

20 Jahre nach dem Erstbezug 1973 waren viele Mieter im Laufe der Jahre ausgezogen, weil sich die Probleme in den beiden Häusern immer unerträglicher, bis zum Vandalismus, gestalteten.

Die Instandhaltung der Häuser und Wohnungen erforderten immer größere finanzielle Mittel, die dann für die Modernisierung und Energieeinsparmaßnahmen in anderen Miethäusern fehlten. Aus diesen Gründen beschlossen Vorstand und Aufsichtsrat in ihrer Sitzung am 23.08.1996 laut Protokoll: „Von Vorstandsmitglied Junker wurde darauf hingewiesen, dass bei der Protokollierung der gemeinsamen Sitzung von Aufsichtsrat und Vorstand vom 28.5.1996 wörtlich formuliert ist: „Beratung und Beschluss gem. § 28 c der Satzung über einen Verkauf der Häuser Halle (Westf.), Sandkamp 25+27 mit 86 Wohnungseinheiten.“ Im Protokolltext wurde weiterhin formuliert: „Gleichfalls wurde einstimmig bei 1 Stimme Enthaltung beschlossen, Kaufinteressenten für das Objekt Sandkamp 25 + 27 zu finden.“ Nach der Satzung unserer Genossenschaft war damit der Grundsatzbeschluss zum Verkauf der Wohnanlage Sandkamp gefasst. Am 5.8.1996 konnte ein notarieller Kaufvertrag mit einer „Immobilien Ankauf- und Verkaufsgesellschaft“ abgeschlossen werden.

„Betreutes Wohnen“ auf dem Neumarkt in Halle (Westf.)

Der Bedarf an Wohnungen für ältere Menschen wurde zunehmend größer. Auch die Kreiswohnstättengenossenschaft sah es als ihre Aufgabe an, hier tätig zu werden.

Am 22.5.2000 konnte die Kreiswohnstättengenossenschaft das 6.630 m² große und zentral gelegene Grundstück Neumarkt von der Stadt Halle (Westf.) erwerben. Dieses Bauvorhaben war die größte Investition in der 65-jährigen Geschichte der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eG. Rund 6,7 Millionen € hat dieses Projekt gekostet. Nach nur 15-monatiger Bauzeit konnten die ersten Mieter ihre Wohnungen beziehen.

Mit der Planung und Ausführung dieses Projektes „Betreutes Wohnen“ wurde das Architekturbüro Heinz und Anke Nollkämper, Halle (Westf.) beauftragt.

Das gesamte Objekt umfasst 46 Wohnungen von 48,00 m² bis 70,00 m² mit 2 Zimmern, Küche, Dusche, Balkon, Zentralheizung und ein Gemeinschaftshaus. Alle Wohnungen sind über einen Fahrstuhl und das Treppenhaus erreichbar. Die Wohnungen sind außerdem rollstuhlgerecht und schwellenlos ausgestattet.

Der Kooperationspartner „Daheim e.V.“ ist präsent vor Ort: An jedem Werktag ist ein Mitarbeiter in der Zeit von 10 Uhr bis 11 Uhr im Büro der Wohnanlage. Bei Bedarf werden die Bewohnerinnen und Bewohner auch in ihren Wohnungen aufgesucht. Alles liegt in einer schönen und ruhigen Außenanlage.

Bauzeitplan der Wohnanlage in Halle (Westf.), Neumarkt 2,4,6 und 8:

| | |
|------------|------------|
| Planung: | 02.03.2001 |
| Baubeginn: | 23.04.2001 |
| Richtfest: | 25.09.2001 |
| Bezug: | 01.07.2002 |



Zimmermann Manfred Grahl-Möntmann



von links: Bürgermeister Jürgen Wolff, Zimmermann Manfred Grahl-Möntmann, Architektin Anke Nollkämper, KWG-Vorstandsvorsitzender Wilhelm Junker, Nachbarin Magdalene Johannböke (Vertreterin der Anwohner), Aufsichtsratsvorsitzende Liesel Fronemann-Keminer, KWG-Vorstandsmitglied Joseph Siemens.



Richtfestgäste



Mitglieder des Aufsichtsrates und Vorstandes links: Landrat Sven-Georg Adenauer, Vorstandsmitglieder Herr Junker u. Herr Siemens, Aufsichtsratsvorsitzende Liesel Fronemann-Keminer, Bürgermeister Jürgen Wolff, Stadtdirektor Klemens Keller, Stadtdirektor i.R. Wilfried Torweihe. Von rechts: Sparkassendirektor Hartwig Mathmann, Sparkassendirektor Christian Böker.



Ansicht der Wohnanlage „Betreutes Wohnen“ in Halle (Westf.), Neumarkt 2,4,6 und 8



8 Wohnungen und 16 Tagespflegeplätze Oldendorfer Straße 2, Halle (Westf.) Fertigstellung 1996

Werther – Bauen und Wohnen

Aus der Westfalen Zeitung vom 6.1.1949
„Werther will Baulustigen helfen“
 Neubauten gegen Wohnungsnot

In ihrer Dezembersitzung hatte die Stadt Werther einen Ausschuss zur Bildung einer „Wohnungsbau-gemeinschaft“ gewählt, der Vertreter aller Bevölkerungskreise und der 3 Parteien (CDU, FDP, SPD) angehören. Dieser Ausschuss hatte bisher gute Arbeit geleistet. Davon konnten sich auch Landrat Wolf und Oberkreisdirektor Dr. Treviranus auf der letzten Sitzung in Werther überzeugen. Auch der Leiter der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.), Wefelmeyer, und der Kreisgeschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Effelsberg, nahmen an dieser Sitzung teil.

Man ist in Werther bestrebt, in guter Zusammenarbeit mit der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) und der Gewerkschaft die überaus große Wohnungsnot zu beheben.

Durch die Währungsumstellung war die Stadt Werther nicht mehr in der Lage, größere städtische Bauvorhaben zu planen. Sie möchte auch viel lieber allen Baulustigen Gelegenheit geben, sich selbst ein Eigenheim zu schaffen. Hierzu fehlen aber wieder Geldmittel und in vielen Fällen auch Bauland....

Hier konnte die Kreiswohnstättengenossenschaft der Stadt Werther und ihren Wohnungssuchenden helfen! Als erstes beantragte die Genossenschaft eine Baugenehmigung für ein Mehrfamilien-Miethaus auf dem Grundstück „Marktplatz“ in Werther. Die Planung übernahm Kreisbaumeister Erich Schluchtmann vom Kreisbauamt Halle.

Mit dem Bauschein vom 21.1.1952 wurde der Kreiswohnstättengenossenschaft die Genehmigung zum Neubau eines 18-Familienhauses auf dem Grundstück „Marktplatz“ in Werther erteilt. Die Wohnungen waren 58 qm groß (Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, Bad und Kellerraum). Im Erdgeschoss waren auch 5 Ladengeschäfte geplant. Die Mieter konnten am 1.11.1952 ihre Wohnungen beziehen. Dieses Mehrfamilien-Miethaus war die erste größere Baumaßnahme, die von der Kreiswohnstättengenossenschaft im Kreis Halle erstellt worden ist.

Schon im August 1956 hat sich die Wohnungsbau-

Gesellschaft für den Kreis Halle (Westf.) G.m.b.H. auf Antrag der Stadt Werther an dem Ankauf des Baugebietes „Overbeck“ in Werther beteiligt.

Nach dem für dieses Baugebiet ein Bebauungsplan des Kreisbauamtes Halle (Westf.) vorlag, beauftragte die Gesellschaft den Architekten Heinrich Lotte aus Werther mit dem Neubau von zwei Sechsfamilienwohnhäusern auf dem Grundstück Breslauer Straße 1 und 2 in Werther. Die Genehmigung wurde mit Bauschein vom 19. Februar 1958 vom Kreisbauamt Halle (Westf.) erteilt. Die Planung sah in jedem Haus 4 Wohnungen vor mit Wohnzimmer, Kochnische, Elternschlafzimmer, Kinderschlafzimmer, Bad, Balkon. 2 Wohnungen wurden mit Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kochnische, Bad, Balkon gebaut. Beheizt wurden die Wohnungen mit Einzel-Kohleöfen. Am 1. Februar 1959 konnten die Wohnungen bezogen werden.

In den folgenden Jahren von 1960 – 1993 wurden im Baugebiet Breslauer Straße – Waldenburger Straße – Schlesierweg 124 Wohnungen bezogen. Hier fanden viele Menschen ein neues Zuhause. Die Straßennamen sollten sie immer an ihre verlorene Heimat in Schlesien erinnern.

1963 wurde in Werther ein beachtliches Bauvorhaben geplant:

Wertherberg (1963-1967)

Vorgeschichte

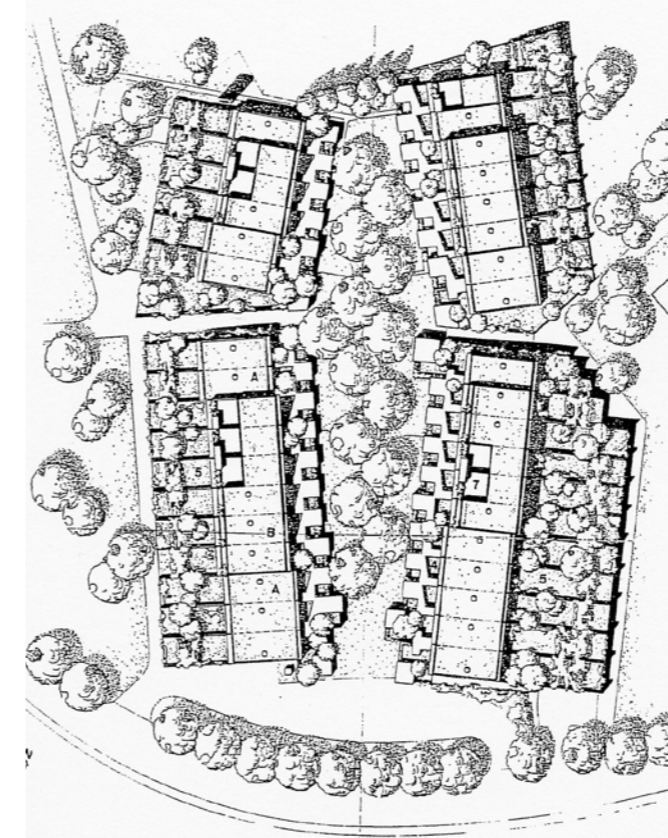
Da die für eine Wohnbebauung ausgewiesenen Bauflächen inzwischen ausgenutzt waren, erwarb die Stadt Werther ein etwa 100 ha großes, unter Landschaftsschutz stehendes Gelände am Nordhang des Teutoburger Waldes, auf dem der neue Stadtteil „Wertherberg“ entstehen sollte.

Im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden forderte die sehr aufgeschlossene Stadtvertretung von Werther folgende Planer zu einem Ideenwettbewerb auf: Arbeitsgemeinschaft „Atelier 5“ (Bern, Schweiz), Professor Stengelin (Hannover), Professor Deimann (Münster).

Es sollte eine gute städtebauliche Lösung gefunden werden, die allen neuzeitlichen Erkenntnissen gerecht würde. Dabei sollte das reizvolle Landschaftsbild bewahrt bleiben.

Von den eingereichten Plänen, wurde der von „Atelier 5“ im Juni 1964 vorgelegte Entwurf von der Stadtvertretung einstimmig gebilligt. Mit dem Bauschein des Kreisbauamtes Halle (Westf.) vom 15.12.1965 wurde dem Bauvorhaben „Werther-

berg“ die Baugenehmigung für 36 Reiheneigenheime erteilt. Nach einer nicht immer problemlosen Bauzeit und notwendiger Abstellung von Baumängeln, konnten 1967 alle Eigentümer in ihr Haus einziehen.



Wertherberg, Plan



Was sind Siedlungen?

Zur Siedlung wird für uns eine Gruppe von Häusern dann und nur dann, wenn sie als Gesamtes, als klar identifizierbare Einheit gedacht und gestaltet ist, wenn ein Haus nicht das andere zu dominieren sucht, Häuser, Wohnungen, Gemeinschaftsanlagen und Freiräume so angelegt sind, dass sie von den Bewohnern in einer Weise genutzt werden können, die das Zusammenleben an diesem Ort zur

Selbstverständlichkeit werden lässt. Je dichter eine Siedlung gebaut ist, je näher die einzelnen Häuser beieinander stehen, desto wichtiger wird, dass die privaten, die halbprivaten und die öffentlichen Bereiche klar voneinander getrennt sind. Denn jeder braucht einen Platz, um sich zurückzuziehen, ebenso wie einen solchen, wo er sich ungewollt in der Gemeinschaft bewegen kann. Der Schutz von bewohnten Räumen und Außenräumen vor direkten Einblicken ist in dichten geschlossenen Bebauungen eine der ersten Bedingungen, die es einzuhalten gilt, will man ein ungestörtes Wohnen ermöglichen.

In einer Siedlung sind die öffentlichen Bereiche so zu gestalten, dass sie von Kindern wie von Erwachsenen in natürlicher Art genutzt werden können. Dabei ist auch hier die klare Abgrenzung zu den privaten Zonen für den Wohnwert einer Anlage von essentieller Bedeutung. Orte, wo man von der Straße her direkt in die Wohnungen und Häuser sieht oder auch von einem Haus in das andere, wo es keinen geschützten Außenraum – sei es ein Garten oder eine Terrasse – gibt, sind nicht mehr als ein Beweis dafür, dass man das Bauen in verdichteter Form im Grunde nicht beherrscht. Das Maß der Differenziertheit im Zusammenspiel der Einrichtungen für das private und das öffentliche Leben ist vielleicht das bestimmende Element überhaupt für die Qualität einer Siedlung.

Aus: Atelier 5, Siedlungen - Amman Verlag
 „Wertherberg“ D 4806 Werther, Westfalen
 Projekt 1963 – Fertigstellung 1967,
 Auftraggeber: Wohnungsbau-gesellschaft für den Kreis Halle (Westf.), BRD, 31 Reihenhäuser

Charakteristik

Als Teil einer Gesamtplanung für insgesamt 1.200 Bewohner, die von uns im Rahmen eines Wettbewerbs erarbeitet wird, gelangen als erste Einheit 31 Reihenhäuser zur Ausführung.

Vier Wohnzeilen umschließen einen länglich geformten Platz. Vor allen Häusern durchgehend angelegt, schützt ein Laubengang den Zugang zu den Wohneinheiten. Wohn-geschosse und Gärten liegen einen Stock über dem Niveau des Platzes, diese Überhöhung trennt den privaten vom öffentlichen Bereich so, dass die Vorgärten ohne Verlust an Intimität der Wohnräume geöffnet werden können. Der Schutz vor Einblicken von Haus zu Haus und Garten zu Garten und die akustische Isolation werden, wie schon in „Halen“, konsequent beachtet.

Das Innere der Siedlung ist verkehrsfrei gehalten, die Wagen stehen in einer unter einem Teil der Gärten angelegten gemeinsamen Einstellhalle. Gemeinschaftseinrichtungen in größerem Umfang sollen in einer späteren Etappe realisiert werden, in der Siedlung selber gibt es nur die öffentlichen Anlagen. Der Kostenrahmen für die Häuser ist durch die relativ strengen Auflagen des sozialen Wohnungsbaus gegeben.

Geschichte

Die Voraussetzungen für die Realisierung dieser Siedlung sind einigermaßen kompliziert. Die Stadt Werther setzt sich dafür ein, dass die Anlage so gebaut wird, wie es die Planung vorsieht. Die Wohnungsbaugesellschaft verpflichtet sich, dem einzelnen Bauherren gegenüber für die Erstellung der Häuser zu sorgen, die einzelnen Bauherren sind unsere direkten Auftraggeber.

Das Projekt wird in allen Einzelheiten den zukünftigen Bewohnern immer wieder vorgestellt, über manches wird abgestimmt. Gehen die Meinungen auseinander, dann setzt sich Fritz Kusenbergh als Vertreter der Stadt für unsere Anliegen ein, er kennt „Halen“ und möchte, dass auch in „Wertherberg“ ein ebenso konsequentes Beispiel des modernen Siedlungsbaus entsteht.

Werther (Westf.), Astrid-Lindgren-Weg 23+24

Die Kreiswohnstättengenossenschaft erwarb im April 1994 von der Stadt Werther in dem Neubaugebiet Speckfeld-Schlingweg ein Baugrundstück in Größe von 2.293,00 qm. Die Architekten Berief, Drees und Partner, Bielefeld, wurden mit der Planung von „Wohnungen in zukunftsweisenden Bauvorhaben“ beauftragt. Die Baugenehmigung zum Neubau von 16 Wohnungen, davon 8 Altenwohnungen, wurde am 27. Januar 1995 vom Bauordnungsamt Gütersloh erteilt. Folgende Bedingungen waren besonders zu beachten:

Mit der Anzeige der abschließenden Fertigstellung der zwei Gebäude hat der Bauherr der Bauaufsichtsbehörde folgendes vorzulegen:

1. eine Zusammenstellung über die Bauart, die Wärmedurchgangskoeffizienten und Flächen der für den Wärmeschutz maßgebenden Bauteile
2. einen rechnerischen Nachweis über die Begrenzung der Transmissionswärmeverluste entsprechend den Anlagen zur Wärmeschutzverordnung

Die neuen Wohnungen konnten am 1. November 1996 den Bewohnern übergeben werden. Man hatte schon erkannt, dass ökologisches, umweltschonendes und energieeffizientes Bauen dringend notwendig wurde.

Werther (Westf.), Enger Straße 5-9

Wohn- und Geschäftshaus, Tierarztpraxis und Imbiss-Restaurant. Planung und Bauausführung: Heinz Nollkämper, Architekt, und Anke Nollkämper, Architektin, Dipl.-Ing., Halle (Westf.).

Die Planung sah 9 Wohnungen mit insgesamt 731,09 qm und Gewerbeflächen mit 292,55 qm vor. Am 1. Januar 1998 konnten die Wohnungen bezogen werden und am 1. Januar 2000 die Geschäfte.



Werther, Engerstraße 5-9

Betreutes Wohnen in Werther

Mühlenstr. 15,17,19 und 21

Vorstand und Aufsichtsrat der Kreiswohnstättengenossenschaft hatten am 15. Juni 2004 einstimmig beschlossen, auf dem Gelände des ehemaligen Krankenhauses zunächst 36 Wohneinheiten in drei Häusern für – Betreutes Wohnen – zu bauen.

Bei großer Nachfrage sollten auch 48 Wohnungen gebaut werden. Hinzu kam noch ein Haus für die Diakonie-Sozialstation, in dem zwei weitere Wohnungen und ein Gemeinschaftsraum zur Verfügung gestellt werden sollten.

Das Architekturbüro Nollkämper aus Halle (Westf.), das auch die Betreute Wohnanlage in Halle entworfen hatte, wurde mit der Planung und Ausführung

dieses Projektes beauftragt. Im Dezember 2004 konnte die Architektin Anke Nollkämper im Ev. Gemeindehaus Pläne und ein Modell der Anlage vorstellen. Die attraktive Wohnanlage im Herzen von Werther (Westf.) verfügt über 48 Wohnungen mit einer Wohnfläche zwischen 47 qm und 70 qm und einem Gemeinschaftsraum, der für gemeinsame Aktivitäten, aber auch für Feiern von den Bewohnern genutzt werden kann.

Bauzeitplan der Wohnanlage Werther (Westf.), Mühlenstraße:

| | |
|--------------------------------|------------|
| Baubeginn: | März 2005 |
| Richtfest: | 20.10.2005 |
| Bezug Haus Nr. 15 | 01.06.2006 |
| Bezug Haus Nr. 17 und Diakonie | 15.06.2006 |
| Bezug Haus Nr. 19 | 01.07.2007 |
| Baubeginn Haus Nr. 21: | Mai 2006 |
| Bezug Haus Nr. 21: | 15.05.2007 |



Vorstandsmitglied Joseph Siemens, Herr Frey (Ev. Kirchengemeinde Werther), Aufsichtsratsvorsitzende Elke-Maria Hardieck, Bürgermeisterin Weike, Vorstandsvorsitzender Wilhelm Junker, Architektin Anke Nollkämper (von links)



Der Zimmermann schmückt den Bau mit dem Richtkranz.



Richtfestgäste: Frau Stöcker und Frau Stenneken sind zum Einschenken bereit.



Aufsichtsratsvorsitzende Elke-Maria Hardieck, Architektin Anke Nollkämper. Von der Diakonie-station: Frau Ellerbrake.



„Betreute Wohnanlage“ Mühlenstr. 15, 17, 19 in Werther (Westf.).



Modell Betreutes Wohnen Werther (Westf.)

Amshausen – Bauen und Wohnen

1953 kaufte die Genossenschaft in Amshausen von dem Hof Bücken eine Baulandfläche in der Größe von 84.544 qm zu einem Preis von 91.045 DM (1,07 DM/qm). Dieses Bauland war bestimmt zum Bau von Eigenheimen.

Für die „Bücken-Siedlung“ beauftragte die Genossenschaft das Architekturbüro Architekt Alfred Bendig, Amshausen mit der Planung und Ausführung der Eigenheime. Der Architekt sah seine Aufgabe darin, die Wohnhäuser nach individuellen Wünschen und finanziellen Möglichkeiten eines jeden Bauherren zu planen.

Die Möglichkeit jetzt in Amshausen ein eigenes Heim bauen zu können, fand bei vielen Bauwilligen großen Anklang und Zustimmung. In der Zeit von 1956 bis Anfang der 60er Jahre wurden von der Genossenschaft 55 Eigenheime betreut und fertiggestellt.



Gelände Bücken, Steinhagen-Amshausen, Taubenweg



Mehrfamilienhäuser Finkenstraße, Steinhagen-Amshausen

Steinhagen – Bauen und Wohnen



Siedlungsgebiet Am Landbach, Steinhagen-Brockhagen

Der Name Kreiswohnstättengenossenschaft mit Sitz in Halle (Westf.) eG ist damals bewusst so gewählt worden, um damit auszusagen, dass sich ihre Tätigkeit auf den gesamten Kreis Halle (Westf.) bezieht, wie auch auf Steinhagen, Vermold, Werther und Borgholzhausen. In Steinhagen konnten die ersten Wohnungen in der Fliederstraße 1 am 15.08.1955 bezogen werden. Die Letztgenannten sind zwei 6-geschossige Mehrfamilienhäuser mit 24 Wohnungen in jedem Haus. Dazu sind die Häuser mit einem Aufzug vom Kellergeschoss bis zum 6. Geschoss ausgerüstet. Die Wohnungen sind von unterschiedlicher Größe. Sie sind geplant für 1-2 Personen und Familien mit mehreren Kindern:

| | | |
|--|---------------|---------------|
| 12 WE mit 2 Zimmer, Küche, Bad, Balkon | je 50,00 qm = | 600,00 qm |
| 12 WE mit 2 Zimmer, Küche, Bad, Balkon | je 62,00 qm = | 744,00 qm |
| 12 WE mit 3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon | je 79,00 qm = | 948,00 qm |
| 12 WE mit 4 Zimmer, Küche, Bad, Balkon | je 92,00 qm = | 1.104,00 qm |
| 48 WE insgesamt: | | = 3.396,00 qm |

Unter der Leitung von KWG-Aufsichtsratsvorsitzenden Fritz Ostmeier und Vorstandsvorsitzenden Helmut Bismayer wurde das Modell für 30 Wohnhäuser im Bereich des Bebauungsplanes Nr. 16 in Steinhagen vorgestellt.

WESTFALEN-BLATT vom 23.2.1983:

KWG plant für Steinhagen 30 Häuser – sieben Typen Modell gestern vorgestellt – OKD: „Respektabel“

Halle/Steinhagen – Ein Baubeginn auf dem Gelände der Kreiswohnstättengenossenschaft (KWG) in Steinhagen zwischen Bruckner- und Bielefelder Straße ist nun kurzfristig möglich! In einer gemeinsamen Sitzung von Aufsichtsrat und Vorstand der Genossenschaft mit Sitz in Halle stellte Architekt Joseph Siemens die Planungen für 30 Wohnhäuser im Bereich des Bebauungsplanes Nr. 16 der Gemeinde Steinhagen vor und stieß damit bei allen Anwesenden auf Zustimmung. Eine sich anschließende Abstimmung über die veranschlagten Verkaufspreise der Bauplätze fiel nach kurzer Diskussion bei keiner Gegenstimme oder Enthaltung ebenfalls eindeutig aus.

Die unter dem Tagesordnungspunkt zwei angesetzte Erläuterung der Planungs- und Bauausführungsalternativen durch Architekt Siemens war gekennzeichnet durch den Versuch, individuelle, schöne und auch anspruchsvolle Reihenhäuser zu errichten, die trotzdem noch für den „normalen Bauherrn“ finanziell tragbar sind. Die 30 Häuser, die in drei Zeilen und sieben verschiedenen Haustypen gebaut werden sollen, liegen in besonders günstiger Lage, da „alle wichtigen Punkte des Ortskerns verkehrsläufig gut zu erreichen sind“. Oberkreisdirektor Dr. Werner Sturzenhecker lobte zum Abschluss des Tagesordnungspunktes die KWG für diesen „wirklich respektablen Vorschlag“.

Seit 1974 hatte die Kreiswohnstättengenossenschaft in Steinhagen nicht mehr gebaut. Da in Steinhagen immer noch großer Bedarf an Wohnungen bestand, konnte die KWG nach 20 Jahren am 16.12.1994 erstmals wieder ein Richtfest feiern. 18 Wohneinheiten entstanden im Wohngebiet Küstriner Str. 2 + 4. Am 1.8.1995 konnten die Wohnungen bezogen werden.

In seiner Ansprache zum Richtfest dankte der Bürgermeister Klaus Besser Kreis und Land, die erheblich zur Finanzierung beigetragen hatten. Sein besonderer Dank galt der KWG. Nicht zuletzt deshalb, weil sie den Bauauftrag an einen heimischen Unternehmer vergeben hatte.



48 Wohnungen Mozartstr. 3 + 5, Steinhagen, Fertigstellung 1975



19 Wohnungen Bertha-von-Suttner-Hof 2, Steinhagen, Fertigstellung 1999



Auf weiterhin gute Zusammenarbeit stießen an von links: KWG-Vorstandsmitglied Wilhelm Junker, Bürgermeister Klaus Besser, KWG-Vorstandsmitglied Joseph Siemens, KWG-Aufsichtsratsvorsitzende Liesel Fronemann-Keminer und Gemeindedirektor Werner Goldbeck.

Versmold – Bauen und Wohnen



Waldenburger Straße 1, Versmold, 1967

1958 konnte die Kreiswohnstättengenossenschaft in Versmold ein Siedlungsgelände mit einer Fläche von 30.000 qm erwerben. Es handelte sich um das Gelände „Stahl - Alte Landwehr“. 1963 war dieses Siedlungsgelände Grundlage und Vorbedingung, dass die Genossenschaft nun auch in Versmold Wohnungen schaffen konnte. Eine der ersten Baumaßnahmen war der Neubau von 16 Kleinsiedlungen für das heimatvertriebene Landvolk, Familien, die hier nach schwerer Zeit ein neues Zuhause finden konnten.



Teilansicht Bodelschwingstraße, Versmold

Borgholzhausen – Bauen und Wohnen

Am 26. November 1963 erhielt die Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) von der Oberfinanzdirektion Münster den Auftrag zur Wohnungsfürsorge des Bundes für die in der Bundesrepublik Deutschland stationierten Angehörigen der niederländischen Streitkräfte in Borgholzhausen Wohnungen zu schaffen. Die Technische Abteilung unter dem Bauingenieur BDB H.H. Krallmann plante daraufhin 38 Wohneinheiten in Form von 20 Einfamilien-Reiheneigenheimen in 2-geschossiger Bau-

weise und 3 Wohnhäuser mit 18 Wohneinheiten in 3-geschossiger Bauweise. Die Bauaufträge für diese Neubauten erhielten – so weit wie möglich – einheimische Baufirmen und Handwerker. Am 1.8.1965 konnten die Wohnungen den Angehörigen der niederländischen Streitkräfte übergeben werden.

1983 – nach dem Abzug der Streitkräfte hatte die Kreiswohnstättengenossenschaft die nun frei gewordenen 20 Reiheneigenheime erworben und diese an interessierte Borgholzhausener Bürger weiter verkaufen können.



Borgholzhausen, Unter der Horst 26



12 WE Auf der Horst 37 + 39, Borgholzhausen



Richtfest 2.4.1965: Borgholzhausen, 20 Reiheneigenheime „Unter der Horst“ für die Nato.

Planung und Bau von Eigenheimen

Seit ihrem Bestehen hat die Kreiswohnstättengenossenschaft fast ausschließlich Mietwohnungen gebaut. Das änderte sich Anfang 1959. Immer mehr meldeten sich Bauherren, die ein Eigenheim für ihre Familien bauen wollten. Hier konnte die Technische Abteilung mit der Beschaffung von Bauplätzen, Neubauplanung und Bauausführung tätig werden. Die Finanzierungsabteilung unterrichtete die Bauherren über Darlehen und mögliche NRW-Landesmittel und stellte auch die nötigen Anträge. Wir zeigen hier beispielhaft einige Eigenheime:



Arztpraxis und Wohnhaus El Shamsy, Hörste



Eigenheim Alleestraße, Halle (Westf.)



Eigenheim Elsa-Brandström-Straße, Halle (Westf.)



Eigenheim Spitzenkamp, Halle (Westf.)



Eigenheim Maschweg, Halle (Westf.)



25 Familienheime in Borgholzhausen, An der Masch



Eigenheim Grenzweg, Halle (Westf.)



Eigenheim Humpenweg, Halle (Westf.)



Wohnhaus und Kinderarztpraxis Dr. med. Jürgen Sattler, Gartnischer Weg, Halle (Westf.)



Eigenheim Ostpreußenweg, Halle (Westf.), 1976



Eigenheim Hesselwiese, Hesseln, 1986



Dentallabor, Heckenweg, Halle (Westf.)



Das alte Fachwerkhaus von 1802 wurde 1978 renoviert und mit einem Anbau erweitert.



Lindenapotheke mit Wohnhaus



Siedlungsgebiet Halle (Westf.), Eggeberg

Behindertengerechtes Bauen

Aus dem Bericht des WESTFALEN-BLATT vom 27. Juli 1983:

Behindertengerechtes Bauen, seit dem „Jahr der Behinderten“ ein Schlagwort, wurde in Künsebeck schon 1981 realisiert.

Im Jahre 1979 verunglückte Gerhard Polzin, als er bei einem Landwirt arbeitete. 7 Monate musste er im Krankenhaus verbringen – als er es verließ, saß er im Rollstuhl: querschnittsgelähmt.

Die Kreiswohnstättengenossenschaft konnte schnell helfen, in dem sie der fünfköpfigen Familie, die in Künsebeck im dritten Geschoss eines Mehrfamilienhauses wohnte, eine Wohnung im Erdgeschoss der Wohnanlage „Am Sandkamp“ vermietete. Das konnte aber nur eine vorübergehende Lösung sein. Im Sommer 1980 schlug Wilhelm Junker von der KWG den Eheleuten Polzin vor, ein behindertengerechtes Eigenheim zu bauen. Der Vorschlag wurde erst eine Weile überlegt, fand dann aber Zustimmung. Das Ehepaar Polzin konnte kurzfristig von der Firma Kugelfischer Künsebeck, dem Arbeitgeber, ein Grundstück erwerben. – Im Juli 1981 wurde mit den Bauarbeiten begonnen, Architekt Joseph Siemens von der KWG erinnert sich: Als der Rohbau schon stand, sind wir zusammen mit den Polzins das erste Mal zur Baustelle gefahren, damit Frau Polzin, die auch gehbehindert war, endlich ihr zukünftiges Heim begutachten konnte.

Architekt Siemens hatte sich fachkundig mit den Vorschriften für „Behindertengerechtes Bauen“ gemacht. Hier einige der zwingenden Maßnahmen: Die Türen im Erdgeschoss müssen 1,01 m breit sein. Alle Zugänge zum Haus müssen ebenerdig ohne Schwellen sein. Das Badezimmer hat die übliche Ausstattung mit Wanne, Waschbecken, WC. Dazu eine Dusche, die mit dem Rollstuhl befahrbar sein muss und eine spezielle Deckenvorrichtung mit Haltegriff hat. Das Waschbecken muss so hoch angebracht sein, dass man mit dem Rollstuhl darunter fahren kann. Weitere Besonderheiten im und am Haus sind eine beheizbare Garage mit Rollstuhleinstellplatz. Darüber hinaus müssen alle Schalter und Steckdosen im Haus so angebracht sein, dass sie vom Rollstuhl aus gut erreichbar sind.

„Es war eine schöne Aufgabe“, meinte Joseph Siemens zurückblickend. Die KWG war gerne bereit,

interessierten Behinderten weitere Auskünfte bezüglich eines Eigenheimbaues für Behinderte zu geben. Architekt Siemens hatte bereits auf Einladung der Volkshochschule Harsewinkel einen Vortrag zum Thema – Behindertengerechtes Bauen – gehalten.

Die Vorschriften und Richtlinien für – Behindertengerechtes Bauen und Betreutes Bauen – sind im Laufe der Jahre bis heute immer wieder überarbeitet und verbessert worden.



Herr Polzin in seinem neuen Badezimmer, 1983



Ehepaar Polzin

Die Jahre der Modernisierungen

HALLER KREISBLATT vom 21.9.2007

KWG pflegt den Bestand – Neubauprojekte sind derzeit nicht in Planung – Leerstände gibt es kaum

Altkreis Halle. Genau 1702 Wohnungen mit 118.822 qm Wohn- und Nutzfläche besaß die Kreiswohnstättengenossenschaft (KWG) Halle am Ende des Jahres 2006 im Altkreis Halle. Nur 36 davon waren zu diesem Zeitpunkt nicht vermietet – sicher ein guter Grund, warum Vorstand Sven Eisele bei der Mitgliederversammlung am Mittwoch unwidersprochen von einem guten Jahr für das Unternehmen sprechen konnte.

Dieser Meinung schloss sich auch der Aufsichtsrat einstimmig an. Die Vorsitzende Elke Hardieck konnte gestern beim Pressegespräch zusätzlich von einer recht kurzen Sitzung berichten. Der Hauptgrund dafür dürfte sein, dass derzeit keine Neubauprojekte von der KWG geplant sind und die Investition in den Bestand die Hauptaktivität der nächsten Monate sein soll. Im Hartmanns Wäldchen in Halle, wo die KWG über erheblichen Besitz an Immobilien verfügt, kann man aktuell sehen, was darunter zu verstehen ist. Eine ganze Anzahl der Mehrfamilienhäuser präsentiert sich schon in neuem Glanz, bei einer Reihe weiterer Objekte sind die Sanierungsarbeiten in vollem Gange. Wichtigstes Element ist dabei die Erneuerung der Fassaden, die außer mit frischen Farben auch mit einer dicken Schicht Wärmedämmung versehen werden, sowie die Erneuerung von Fenstern und Dächern.

Nicht unwichtig sind auch die neueren, größeren Balkone, die jetzt das Bild prägen „und die von den Mietern sehr gut angenommen werden“, wie sich Eisele freut. Im kommenden Jahr sollen auch die Außenanlagen grundlegend saniert werden, was zum Teil durch die dringend notwendige Sanierung der Abwasserkanäle nötig wird. Künftig sollen Regenwasser und Abwasser auch getrennt erfasst werden. Insgesamt 123 Wohnungen wurden in den Jahren 1959 bis 1961 im Hartmanns Wäldchen durch die KWG errichtet. Die derzeitige Sanierung kostet rund 2,1 Millionen Euro. Die Miete stieg um 50 Cent pro Quadratmeter und „liegt immer noch deutlich unter dem Mietspiegel“, sagt Eisele.

WESTFALEN-BLATT vom 21.9.2009
KWG steckt auch in diesem Jahr
3,5 Millionen Euro in Modernisierungen

3,3 Millionen im vergangenen Jahr, 3,5 Millionen im laufenden – die KWG greift tief in die Tasche, um ihre 1700 Wohnungen im Altkreis Halle auf den neuesten Stand zu bringen.

Das Image von einfachen Wohnungen für Inhaber von Berechtigungsscheinen, von dünnen Wänden und hohen Nebenkosten hält sich hartnäckig. Die Realität bei der KWG aber sieht inzwischen anders aus: gute Wärmedämmung, schmucke Balkone und ansprechende Grünanlagen drum herum. Die beiden Vorstandsmitglieder Sven Eisele und Heinrich Brameyer sowie Aufsichtsratsvorsitzende Elke Hardieck zeigten gestern in der Siedlung Hartmanns Wäldchen in Halle, wie das Idealbild der KWG-Häuser von 2009 aussieht. Hier ist sogar Ordnung in den Wald von Satelliten-Schüsseln auf dem Dach gekommen. Mit Stolz kann Sven Eisele bei der jüngsten Mitgliederversammlung der gemeinnützigen Wohnungsbau-Genossenschaft vermelden, dass Ende 2008 nur 30 Wohnungen leer gestanden haben. Die Fluktuation hält sich in Grenzen. „Viele Wohnungen liegen in intakten Wohnquartieren, viele Mieter sind hier schon lange zu Hause und verwurzelt“, sagt Sven Eisele und verweist gleich noch auf eine weitere Zahl: „In diesem Jahr können wir 58 Mietern gratulieren, die 25 Jahre oder länger bei uns wohnen.“

Haller Kreisblatt vom 22.9.2010
Modernisierungen und Neubau am Klingenhagen

Die Modernisierung des Wohnungsbestands schreitet voran, die Leerstandsquote ist nicht zu hoch und ein wenig Gewinn wirft das Unternehmen auch noch ab: Gründe genug für Vorstand und Aufsichtsrat der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (KWG), von einem insgesamt guten Geschäftsjahr 2009 zu sprechen.

Von den 1.715 Wohnungen im Altkreis Halle seien 1.250 in einem zeitgemäßen Standard, während rund 450 noch modernisiert werden müssen. 97 Wohnungen wurden 2009 erneuert, wofür 4,5 Millionen Euro übrigens fast sämtlich aus Eigenmitteln ausgegeben wurden. In diesem Jahr sollen weitere 53 Wohnungen auf einen modernen Wohnstan-

Unsere Jubiläen

25 Jahre KWG in Halle (Westf.)
FREIE PRESSE vom 6. Mai 1961

Rückblick auf erfolgreiche Genossenschaftsarbeit wurde am 5. Mai 1961 in einer Festversammlung im Hotel Hollmann gehalten.

Anlass war das 25-jährige Bestehen der Kreiswohnstättengenossenschaft mit Sitz in Halle (Westf.) e.G., die nach dem Kriege in unserem engeren Heimatbezirk 1.050 Wohnungen errichtet hatte und damit über 4.000 Menschen ein Dach über dem Kopf gab.

In der Feierstunde entbot der damalige Aufsichtsratsvorsitzende Heinrich Wolf allen Anwesenden ein herzliches Willkommen. In seiner Ansprache betonte er, dass das Dilemma der Wohnungsnot in unserem Kreis noch nicht überwunden sei.

Es gelte weiter zu arbeiten, mit der Zielsetzung, dazu beizutragen, dass alle Bürger möglichst bald eine ansprechende Wohnung erhielten. Besondere Sorgen bereiteten aber der Genossenschaft das knappe Angebot an Bauland zu überhöhten Preisen, die gewaltigen Erschließungskosten und die gestiegenen Baukosten selbst.

Frau Kunde, als Sprecherin des Personals, betonte, dass alle Angestellten gern in der Genossenschaft mitarbeiteten, weil sie erkannt hätten, wie wesentlich die ihr gestellten Aufgaben bei der Überwindung der Wohnungsnot seien. Zugleich dankte sie der Genossenschaft herzlich für die gute Betreuung, die dem Personal zuteil würde.

Mit einem gemütlichen Beisammensein der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Ehrengästen fand die Feier ihren Abschluss.

50 Jahre KWG in Halle (Westf.)

„Noch viele weitere Jahre gemeinnütziger Tätigkeit, das ist das, was ich der Kreiswohnstättengenossenschaft zum 50. Geburtstag wünsche“.

Mit diesen Worten begrüßt der Aufsichtsratsvorsitzende Fritz Ostmeier die Gäste, die zu diesem Jubiläum gekommen waren. In seiner weiteren Rede ging der Aufsichtsratsvorsitzende auch auf die der-

ard gebracht werden, wofür rund 3,5 Millionen Euro ausgegeben werden sollen. Die Sanierung soll nicht nur der Steigerung der Wohlfühl-Werte dienen, sondern den Mietern handfeste finanzielle Vorteile durch Senkung des Energieverbrauchs und damit der Kosten bringen. Zwar müssen sie etwas mehr Miete zahlen, doch am Beispiel des Vier-Familien-Hauses Bodelschwingstraße 12 in Versmold wird deutlich, was möglich ist. Um ein Drittel sank der Energieverbrauch, die Gesamtkosten fielen um rund 1000 auf 2680 Euro für das gesamte Jahr 2009.

„Die Mieter müssen mitgenommen werden“, erläutert die Aufsichtsratsvorsitzende Elke Hardieck. Denn um von den Energiesparmaßnahmen so richtig zu profitieren, müssen manche altgewohnten Verhaltensweisen geändert werden. Mit niedrigerer Vorlauftemperatur betriebene Heizkörper erwärmen Räume langsamer. Das muss bei der Nutzung bedacht werden. „Aber wenn die Heizkostenabrechnung am Ende des ersten Jahres die Mieter entlastet, steigt die Zustimmung sofort an“, erklärt die Aufsichtsratsvorsitzende.

Die Kreiswohnstättengenossenschaft hat ein Zweifamilienhaus am Haller Klingenhagen erworben, weil sie dessen Grundstück für ihr derzeitiges Neubauprojekt brauchte. Als Hinterlandbebauung entstehen dort Gebäude mit 15 alten- und sieben behindertengerechten Wohnungen. Dabei wird auf die Größe genau geachtet, um auch für Empfänger niedrigerer Renten oder Einkünfte attraktiv zu sein. Immerhin entstehen die Gebäude in unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Busbahnhof sowie der Haller Innenstadt. Im Mai 2011, so der Plan, sollen sie bezugsfertig sein.



Die Neubauten am Klingenhagen in direkter Nachbarschaft zum Haller Bahnhof mit 15 alten- und 7 behindertengerechten Kleinwohnungen sollen 2011 bezugsfertig sein.

zeitige Situation im Baugewerbe ein. Die Entwicklung dieser Branche sei zwar eindeutig schlecht, dies dürfte jedoch nicht dazu führen, den gemeinnützigen Wohnungsbau zu vernachlässigen.

Auszüge aus dem Vortrag des Vorstandsvorsitzenden, Helmut Bismayer, zum 50-jährigen Geschäftsjubiläum der Kreiswohnstättengenossenschaft am 2.4.1986:

Die Geschichte eines Unternehmens mit einer Dauer von 50 Jahren wird geprägt von einer Kette wichtiger Daten und Zahlen, die konkrete Aufschlüsse geben, wie sich ein Unternehmen vom Nullpunkt auf die beachtliche wirtschaftliche Kraft mit einer Bilanzsumme von rd. 70 Millionen DM entwickelt hat.

Was wir aber nur ahnen können ist die menschliche Leistung, die in fünf Jahrzehnten für diese Genossenschaft erbracht wurde, um einen sozialen aber auch erfolgreichen Kurs zu steuern. Sozial in der Wohnungs- und Grundstücksversorgung und konstruktiv für die Entwicklung des Unternehmens.

Diese kleine Feierstunde ist geeignet nicht nur Daten und Zahlen zu nennen, sondern auch allen Geschäftsfreunden und Förderern dieses Unternehmens Dank und Anerkennung zu zollen. Herzlichen Dank an alle Gesellschafter, Organmitglieder und nicht zuletzt an den AR-Vorsitzenden der damaligen Wohnungsbau-Gesellschaft, Herrn Herbert Zachau. (...) Die Genossenschaft hat vielen Bürgern, die verzweifelt nach einer Wohnung gesucht haben, geholfen. (...)

Meine Damen und Herren, bevor ich zum Schluss komme, ist die Bauleistung dieser Genossenschaft hervorzuheben. Ab 1949 bis heute hat die Genossenschaft 6.287 Wohnungen erstellt. Darin sind enthalten 81 Eigentumswohnungen und ca. 2.000 Mietwohnungen. Rund 6.300 Wohnungen mit einem durchschnittlichen 3-Personen-Haushalt je Wohnung ergibt die stattliche Zahl von ca. 20.000 Menschen, vergleichbar mit der Einwohnerzahl der Stadt Halle. Diese Aktivitäten der Genossenschaft auf dem Bausektor sicherten den heimischen Bauunternehmen jährlich Millionenumsätze und Arbeit für viele Menschen am Bau. (...)

Unsere Genossenschaft wird sich dem veränderten Markt flexibel anpassen. Wir bleiben in der Bewertung der Nachfrage Realisten und gehen so mit einem gesunden Optimismus in die Zukunft.

Im Anschluss an diesen Vortrag überreichte Direktor Hans Pohl vom „Verband westfälischer und lip-pischer Wohnungsunternehmen e.V. aus Münster, gemäß des Ehrenstatus der Gemeinnützigen Wohnungswirtschaft, dem Vorstandsvorsitzenden Helmut Bismayer, als Anerkennung zum 50-jährigen Jubiläum eine Bronzewandtafel in der Größe von 600 x 350 mm und den Daten 1936 – 1986.



50-jähriges Jubiläum 2.4.1986
Herr Helmut Bismayer und Herr Hans Pohl



Herr Pohl, Herr Meyer zu Hoberge, Herr Ostmeyer,
Herr Bismayer

60 Jahre KWG in Halle (Westf.)

Am 4. April 1996 wurde in einem festlichen Rahmen im Sportpark-Hotel in Halle (Westf.) ein „Doppeljubiläum“ gefeiert. Die Jubilare waren die Kreiswohnstättengenossenschaft, die vor 60 Jahren gegründet wurde und ihr Vorstandsvorsitzender Wilhelm Junker, der seit 40 Jahren in der KWG tätig war.

Zahlreiche Ehrengäste, Genossenschaftsvertreter und Mitarbeiter konnte die Vorsitzende des Aufsichtsrates Liesel Fronemann-Keminer begrüßen. In

ihrer Ansprache betonte sie: „Jeder ist mitverantwortlich für das, was getan werden muss.“ Der tragende Gedanke für die Genossenschaftsgründung am 02. April 1936, Wohnräume für sozial Schwache zu schaffen, hat heute nach wie vor Gültigkeit.

Dr. Gerhard Jeschke vom „Verband rheinischer und westfälischer Wohnungsunternehmen“ zeichnete den KWG-Vorstandsvorsitzenden Wilhelm Junker für seine 40-jährige Tätigkeit und seine Verdienste um den sozialen Wohnungsbau mit der „Ehrenmedaille in Silber“ der Wohnungswirtschaft aus.

In seiner Rückbetrachtung würdigte Wilhelm Junker die Genossenschaftsgründer und nannte stellvertretend für viele Sparkassendirektor Georg Wefelmeyer und Kreisbaudirektor Erich Schluchtmann, die beide 1978 verstorben sind.

Anschließend richtete der Jubilar ein ganz persönliches Dankeswort an den Aufsichtsrat für konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit, an seinen Vorgänger Helmut Bismayer, an das Vorstandsmitglied Joseph Siemens und den ehemaligen Kollegen und Prokuristen Hans-Heinrich Krallmann. Sein Dank galt allen Bürgermeistern und Gemeindedirektoren, den Mitarbeitern und last not least seiner Familie.

Im Jubiläumsjahr 1996 zählt die Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eG 2.400 Mitglieder. Alle Mitglieder, die länger als 30 Jahre dabei waren, feierten am 12.4.1996 im Hotel Sportpark Halle (Westf.) das 60-jährige Jubiläum.

Das HALLER KREISBLATT schrieb dazu: KWG-Jubiläum erfolgreich zum Spendensammeln genutzt Werkstatt für Behinderte als Partner der Wirtschaft im Altkreis

Halle. Auf Geschenke zum 60jährigen Bestehen verzichtete die Kreiswohnstättengenossenschaft Halle ebenso wie deren Chef Wilhelm Junker zu seinem 40-jährigen Dienstjubiläum. Stattdessen baten sie um Spenden, ein Wunsch, dem die Gratulanten fleißig nachkamen. Nutznießer ist die Werkstatt für Behinderte (WfB), die sich am Freitag über einen Scheck in Höhe von 5.000 Mark freuen konnte. Sie nutzte die Gelegenheit, um auf ihr verstärktes Engagement in Halle hinzuweisen.



von links: Hermann Korfmacher, Oberkreisdirektor Günter Kozlowski, Wilhelm Junker, Liesel Fronemann-Keminer, Joseph Siemens mit der 5.000,00 DM-Spende für die Werkstatt für Behinderte



Vorstand Wilhelm Junker und Heinrich Westmeyer



Vorstand Wilhelm Junker, Aufsichtsratsvorsitzender Fritz Ostmeyer

Drei Mieter wurden für 44 Jahre Treue beim 60. Geburtstag der Kreiswohnstättengenossenschaft geehrt

Fronemann-Keminer: „Mit denen feiern, für die wir da sind!“

Halle. Rund 120 Mieter waren auf Einladung der KWG in den Haller Sportpark gekommen, um den 60. Geburtstag des Unternehmens zu feiern. Zu Beginn der Veranstaltung ergriff KWG-Aufsichtsratsvorsitzende Liesel Fronemann-Keminer das Wort. „Als wir überlegten, wie wir den Geburtstag feiern sollten, dachten wir gleich daran, mit denen zu feiern, für die wir da sind.“ Gerne hätte man auch die Mieter eingeladen, die seit 25 Jahren in KWG-Häusern leben. „Aber einen so großen Raum haben wir nicht gefunden.“ Liesel Fronemann-Keminer bedankte sich für die Treue, die längst nicht selbstverständlich sei. „Das Wichtigste ist, dass sich die Menschen in ihren Wohnungen zuhause fühlen“, betonte sie. „Etwas Besseres kann einem persönlich gar nicht passieren.“ Zusammen mit Günter Kozlowski, dem KWG-Vorstandsvorsitzenden Wilhelm Junker und Joseph Siemens von der KWG überreichte Fronemann-Keminer Blumensträuße an drei Bewohner der Häuser an der Engerstraße in Werther: Käthe Holzkämper, Gerda Timmermeister sowie Herr Bruno Weski sind alle 1952 eingezogen und leben bis heute dort. Günter Kozlowski, der den Kreis als größten Anteilseigner der KWG vertrat, erinnerte an die elementare Frage des Wohnens, die gerade in der Nachkriegszeit enorm wichtig war.

Doch nicht nur Reden sollten zu hören sein: Da es bei einer Feier lustig zugehen soll, hatten die Organisatoren einen besonderen Leckerbissen zu bieten. Die Laibachspatzen des Männergesangvereins „Ravensberg“ Halle, die normalerweise nicht außerhalb des Winterfestes der Sänger zwitschern, machten beim KWG-Geburtstag eine Ausnahme. Nicht nur dass viele der Verse, die schon im Februar erklangen, noch einmal zu Gehör gebracht wurden. Passend zur KWG hatte sich der Texter der Ravensberger zusätzliche heitere Strophen einfallen lassen. „Die KWG ist 60 Jahr', wir Spatzen gratulier'n; sie steht noch immer glänzend da, drum kann sie was spendier'n.“ Nach ein paar Strophen, das wissen Laibachspatzen-Fans genau, bestehen die Vögel mit den spitzen Zungen auf einem Wacholder. Und was sonst Herbert Siekendiek erledigen muss, das musste Freitag Liesel Fronemann-Keminer über-

nehmen. Ein plattdeutsches Intermezzo brachte Walter Gresselmeier, der mit seinem Fernglas (einer Bierflasche) die Lindenstadt unter die Lupe nahm. Nach der Zugabe traten die Spatzen ab und die Kaffeetafel wurde eröffnet.



Mieterjubilare Gerda Timmermeister (Engerstr., Werther), Oberkreisdirektor Günter Kozlowski, Aufsichtsratsvorsitzende Liesel Fronemann-Keminer, Mieterjubilare Bruno Weski (Engerstr., Werther), Vorstandsmitglied Joseph Siemens, Mieterjubilare Käthe Holzkämper, (Engerstr., Werther), Vorstandsmitglied Wilhelm Junker, von links.



Walter Gresselmeier mit einem plattdeutschen Intermezzo

Bauen und Wohnen – Ausstellungen in der Kreissparkasse Halle (Westf.) – 1980-1985

Seit 1980 beteiligte sich auch die Kreiswohnstättengenossenschaft an diesen Informationsausstellungen in der großen Schalterhalle der Kreissparkasse. Eingeladen waren Bauträger aus dem Einzugsbereich der Kasse. In den Ausstellungen stellten die Bauträger Objekte vor, die sie z. Zt. in Planung oder in Arbeit hatten. Am Stand der Kreiswohnstättengenossenschaft wurden Bauwilligen Entwürfe von Neubauten von der Architekturabteilung vorgestellt und erläutert. Baukosten und Finanzierungsmöglichkeiten wurden in Verbindung mit der Kreissparkasse überlegt.

Viele Besucher und Interessenten der Ausstellungen nahmen das Angebot der Information und das Gespräch mit einem Architekten und Finanzierungsberater gern an. Die Kreissparkasse war auch sehr erfreut darüber, dass die Ausstellungen so regen Zuspruch fanden. Die guten Erfahrungen, die alle Beteiligten gemacht hatten, waren Anregung dafür, dass die Ausstellungen „Bauen und Wohnen“ in der Kreissparkasse mit gleichem Engagement und Erfolg bis 1985 durchgeführt wurden.

Das 50-jährige Jubiläum der Kreiswohnstättengenossenschaft war der Anlass, sich wieder der Öffentlichkeit vorzustellen. Aus diesem Grunde entschloss sich der Vorstand, eine Sonderausstellung durchzuführen.



Oberkreisdirektor Günter Kozlowski, Vorstandsvorsitzender Wilhelm Junker



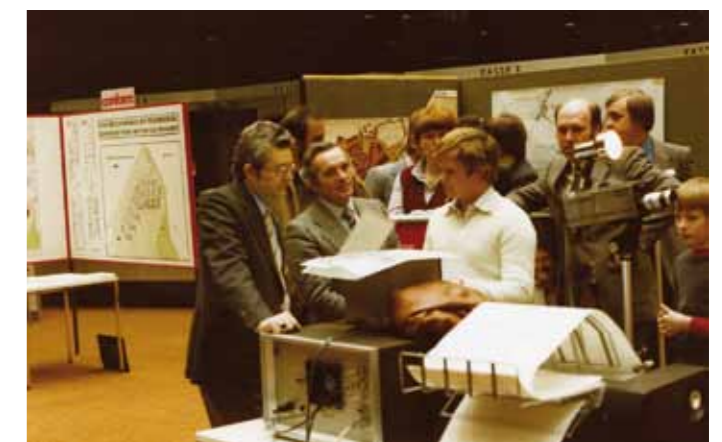
120 Mieter waren eingeladen



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von links: Prokurist Herbert Sieker, Wolfgang Härtel, Ute Müller, Michael Blinde, vorn rechts: Renate Stöcker



Die Laibachspatzen vom MGV Halle (Westf.) brachten ein Ständchen.



1980



1980

für freistehende Eigenheime in Halle anbieten konnte. Ebenso standen auch 20 Grundstücke in Steinhagen, 2 Grundstücke in Werther und in Versmold 10 Grundstücke zur Verfügung. Den Trend hin zum individuellen Eigenheim hatte auch die KWG erkannt und sich dahingehend den Anforderungen ihrer Bauinteressenten angepasst.



3.4.1986: Ausstellung in der Kreissparkasse Halle zum 50-jährigen Jubiläum der Kreiswohnstättengenossenschaft. Von links: Friedhelm Rosendahl, Hans-Heinrich Krallmann, Helmut Bismayer, Wilhelm Junker, Alfred Aach, Günter Schieb, Joseph Siemens.

KWG intern

25-jähriges Dienstjubiläum Bismayer

Zum 25-jährigen Dienstjubiläum des Vorstandsvorsitzenden Helmut Bismayer wurde ihm am 22.04.1983 die Ehrenmedaille der gemeinnützigen Wohnungswirtschaft in Gold mit Urkunde vom Gesamtverband gemeinnütziger Wohnungsunternehmen e.V. Köln, verliehen.

Zu einer Feierstunde im Hotel Schmedtmann in Halle (Westf.) hatte der Aufsichtsratsvorsitzende Fritz Ostmeier die Aufsichtsratsmitglieder und viele Gäste eingeladen. Groß war der Beifall für den Jubilar, als der Verbandsdirektor aus Münster ihm für seine langjährigen Verdienste und seinen unermüdlichen Arbeitseinsatz in der Genossenschaft die „Ehrenmedaille in Gold“ überreichte.

Auszug aus der Rede von Herrn Joseph Siemens: *Zu Ihrem heutigen Jubiläum und zur Verleihung der Ehrenmedaille der gemeinnützigen Wohnungswirtschaft in Gold, möchte ich Ihnen im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unsere herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Zur Erinnerung an diesen Tag darf ich Ihnen ein Bild der ganzen*



1981

Am 3. April 1986 wurde die Ausstellung von Vertretern der Kreiswohnstättengenossenschaft und der Kreissparkasse Halle als ihre finanziellen Partnerin offiziell vorgestellt.

Die Präsentation zeigte Bauzeichnungen von Grundrissen und Ansichten von Häusern früherer Jahre, Modelle und besonders auch Angebote der KWG für die unmittelbare Zukunft.

Helmut Bismayer, Vorstandsvorsitzender der KWG wies darauf hin, dass das Wohnungsunternehmen derzeit 50 Baugrundstücke für Reihenhäuser und

Belegschaft, aufgenommen bei strahlendem Sonnenschein, am letzten Montag in der Mittagspause, überreichen – dazu einen Bücher-Scheck mit dem Sie sich einen literarischen Wunsch erfüllen können. Für Sie, verehrte Frau Bismayer, ist dieser Blumenstrauß als kleines Dankeschön von uns gedacht.



Die KWG-Mannschaft 1983, von links: Wolfgang Härtel, Lothar Breiter, Reinhard Elges, Ingrid Fröhling, Christel Hähnel, Bernd Rothardt, Waltraud Dorn, Herbert Sieker, Hermine Rosemann, Wally Herkt, Silke Ritz, Elke Herkströter, Kirsten Fritzsich, Loni Brune, Renate Stöcker, Margret Brockmann, Hans-Heinrich Krallmann, Heinrich Westmeyer, Wilhelm Junker, Joseph Siemens.



Direktor Pohl überreicht die „Gold-Medaille“ Bürgermeister Bentlage, Stadtdirektor Dr. Hälbig



1986: Aufsichtsratsvorsitzender Fritz Ostmeier gratuliert Wilhelm Junker zum 30-jährigen Jubiläum.



Herr Siemens gratuliert im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Viele Gäste: Joseph Siemens, Heinrich Westmeyer, Oberkreisdirektor Sturzenhecker, Wilhelm Junker

25-jähriges Dienstjubiläum Sieker und Breiter

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde konnte am 1.4.1987 der Vorstandsvorsitzende Helmut Bismayer den Mitarbeitern Lothar Breiter (Technische Abteilung) und Herbert Sieker (Finanzen- und Rechnungswesen) zu ihrem 25-jährigen Dienstjubiläum herzliche Glückwünsche aussprechen. Beide waren vor 25 Jahren am 01.04.1962 als Auszubildende bei der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eG angefangen. Dieser Ehrentag der Jubilare wurde am gleichen Tag noch im Kreise mit allen Kolleginnen und Kollegen in guter Stimmung gefeiert.



Herbert Sieker und Lothar Breiter



Im Ruhestand will er die Welt noch entdecken!
Helmut Bismayer, Wilhelm Junker, Fritz Ostmeyer



Herr Bismayer gratuliert Herrn Breiter



Bernd Rothardt, Waltraud Dorn, Joseph Siemens, Ingrid Fröhling

Abschied von Helmut Bismayer

Nach 32 Jahren vielseitiger und erfolgreicher Tätigkeit in der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eG und Wohnungsbau-Gesellschaft für den Kreis Halle (Westf.) GmbH wurde der Vorstandsvorsitzende Helmut Bismayer von dem Aufsichtsratsvorsitzenden Fritz Ostmeyer verabschiedet. 32 Jahre lang hatte er in der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eG gearbeitet, davon 12 Jahre – vom 10.05.1978 bis 31.12.1989 – als geschäftsführendes Vorstandsmitglied.

Im Rahmen einer Feierstunde im Hotel Schmedtmann, Halle (Westf.) war aus dem Altkreis Halle (Westf.) alles vertreten, was in den Kommunen Rang und Namen hatte. Vollzählig erschienen waren neben Landrat und Oberkreisdirektor alle Bürgermeister und Stadtdirektoren der Städte Halle (Westf.), Borgholzhausen, Versmold, Werther (Westf.) und der Gemeinde Steinhagen. Landrat Balke bedankte sich für die berufliche Leistung zum Wohle der Bürger des Kreises. Wilhelm Junker, sein Nachfolger im Amt, ließ anhand einiger eindrucksvoller Zahlen die Arbeit der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eG in den vergangenen Jahrzehnten Revue passieren und wünschte seinem langjährigen Kollegen alles Gute für seinen Ruhestand.

Abschied von Heinrich Westmeyer

Nach 15-jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit im Vorstand der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eG, vom 6.10.1976 bis 16.8.1991, trat Herr Sparkassendirektor i. R. Heinrich Westmeyer, Versmold, am 16.08.1991 auf eigenen Wunsch zurück.

In der gemeinsamen Sitzung von Aufsichtsrat und Vorstand am 20.8.1991 wurden die Verdienste von Herrn Westmeyer in der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eG und der damaligen Wohnungsbau-Gesellschaft für den Kreis Halle (Westf.) GmbH entsprechend gewürdigt. Als Nachfolger wurde durch Aufsichtsratsbeschluss vom 5.6.1991 Architekt Joseph Siemens ab 1.8.1991 bestellt.



1987: Die technische Abteilung
von links: Herr Härtel, Herr Blinde, Frau Frittsch, Herr Breiter Herr Krallmann, Herr Siemens



1997: Herr Sieker, Frau Fröhling, Frau Dorn
Rechnungswesen



1997: Herr Junker
Der „Chef“ und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



1997: Frau Müller, Herr Damnitz, Herr Falkenhagen
Technische Abteilung



1997: Frau Stöcker, Frau Eversmann, Frau Stenneken
Hausbewirtschaftung



1997: Herr Härtel, Frau Grätsch, Herr Blinde
Technische Abteilung

Hans-Heinrich Krallmann und Joseph Siemens verabschiedet

HALLER KREISBLATT vom 1.7.1988

Zwei langjährige verdiente Mitarbeiter der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) wurden am 30. Juni 1988 in einer Feierstunde im Hotel Schmedtmann in den Ruhestand entlassen.

Dipl.-Bauingenieur Hans-Heinrich Krallmann sowie Architekt Joseph Siemens wurde in Anerkennung der von ihnen geleisteten Arbeit mit der „Ehrenmedaille der Gemeinnützigen Wohnungswirtschaft in Silber“ ausgezeichnet. Die Verleihung führte der Verbandsdirektor der Westfälisch-Lippischen Wohnungsbauunternehmen, Hans Pohl aus Münster, aus.

Der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Herbert Zachau, nahm die Ehrung für die Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) vor. In seiner Ansprache würdigte er die Leistungen von Krallmann und Siemens und gab einen kurzen Überblick über ihr Wirken in der Genossenschaft.

Hans-Heinrich Krallmann hat von 1957 bis 1988 beim Bau von 1.500 Wohnungen und 450 Garagen mitgewirkt, die zusammen 70 Millionen Mark kosteten. Joseph Siemens entwarf und baute von 1965 bis 1988 rund 150 Eigenheime, 120 Werkswohnungen der Firma Dürkopp und 50 Eigentumswohnungen mit einem Bauvolumen von rund 60 Millionen Mark. Von 1975 bis 1988 hat er als Betriebsobmann die Interessen der Mitarbeiter vertreten.

Fritz Vorhölter und Herbert Zachau verabschiedet

HALLER KREISBLATT vom 29.4.1988

Die beiden Aufsichtsratsmitglieder Fritz Vorhölter aus Steinhagen und Herbert Zachau aus Versmold erhielten im Rahmen einer gemeinsamen Vorstands- und Aufsichtsratsitzung „Urkunde und Ehrenmedaille“ für ihre Verdienste in der gemeinnützigen Wohnungswirtschaft.

Der Dipl.-Volkswirt Fritz Vorhölter wurde 1951 in den Aufsichtsrat gewählt und war drei Jahrzehnte im Prüfungsausschuss der Genossenschaft tätig. Man würdigte mit ihm einen Mann für seine Arbeit während einer Zeit, als die Schaffung von Wohnraum ein brennendes Nachkriegsproblem

war. Der Techniker Herbert Zachau wurde 1970 in den Aufsichtsrat gewählt. Durch sein persönliches Engagement in der Genossenschaft und in der Öffentlichkeit, hatte er sich für die Fortführung der wohnungswirtschaftlichen Arbeit im Altkreis Halle (Westf.) besondere Verdienste erworben.



Aufsichtsratsmitglied Herbert Zachau



Aufsichtsratsmitglied Fritz Vorhölter

Verabschiedung Wilhelm Junker

Bei der Verabschiedung von Herrn Junker am 11.1.2006 im Sportpark Hotel Halle (Westf.) wandte sich Joseph Siemens mit einer kleinen Ansprache an die Gäste und sagte unter anderem:

Nach 50-jähriger Tätigkeit aus einem arbeitsreichen Leben verabschiedet zu werden, ist in der 70-jährigen Geschichte der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eG schon ein ungewöhnliches

Ereignis. Die Verabschiedung hat es verdient, in einem festlichen Rahmen gewürdigt zu werden. Der Ort und die vielen Gäste, die weitgehend die Wege von Wilhelm Junker begleitet haben, tragen mit dazu bei. Ich selbst bin mir sicher, mit einer von den Ersten zu sein, die mit Dir in diesen vielen Jahren zusammenarbeiten durften. Ich erinnere mich noch gut an unsere erste Begegnung.

1956 war es noch nicht selbstverständlich, dass es in den Architekturbüros ein Kopiergerät gab. Die Büros waren noch verhältnismäßig einfach mit Büromaschinen ausgestattet. So auch das Architekturbüro Bendig, wo ich damals arbeitete. Die KWG, die schon ein solches Gerät besaß, hatte uns angeboten, ihr Kopiergerät benutzen zu dürfen. Als ich ratlos vor dieser damals modernen Maschine stand, kamst Du lieber Wilhelm, als junger Lehrling und hast mich hilfreich beraten.

So hat sich diese erste Begegnung auf unsere gute Zusammenarbeit über 5 Jahrzehnte ausgewirkt. Als ich dann am 01.01.1965 zur KWG kam, warst Du in der Hierarchie der KWG schon aufgestiegen. Die gute Zusammenarbeit die 1956 begonnen hatte, wurde problemlos und kollegial bis heute fortgesetzt.

Ich habe in diesen Jahren erfahren, dass Du Dich immer engagiert für die Belange der KWG, ihrer Bauherren und Wohnungsnutzer unermüdlich bis Freitag, den 30. Dezember 2005, 12.00 Uhr eingesetzt hast. In all' den Jahren und besonders auch in der gemeinsamen Vorstandsarbeit, habe ich Wilhelm Junker als einen Menschen kennen gelernt, dem nichts zuviel wurde, der viel Optimismus ausstrahlte und mit großer Sachkompetenz in der Lage war, auch in schwierigen Situationen, das Machbare durchzusetzen.

Bei neuen Aufgaben waren wir nicht immer sofort einer Meinung, aber der Eine hat immer die besseren Argumente des Anderen anerkannt. Dann wurde gemeinsam die Arbeit angepackt. Es ist unmöglich hier alles aufzuzeichnen, was Du in 5 Jahrzehnten geleistet hast: Pünktlichkeit, Einsatz und Zuverlässigkeit war Deine Devise. Das wird auch von unseren Geschäftspartnern, Kunden, Mietern und besonders von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anerkannt. Die Arbeit mit Dir hat mir viel Freude gemacht und ich bin Dir sehr dankbar dafür.

Verabschiedung von Joseph Siemens am 10.1.2007

Am 1.8.1991 wurde Joseph Siemens zum nebenamtlichen Vorstand durch den Aufsichtsrat bestellt. Nach 16-jähriger Tätigkeit in diesem Amt, wurde er am 10.1.2007 von dem Vorstandsvorsitzenden Sven Eisele in den Ruhestand verabschiedet.

Dieser sagte unter anderem: Mit dem Ausscheiden von Joseph Siemens hat sich der Vorstand der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eG innerhalb eines Jahres erneuert. Über 90 Jahre Berufserfahrung (Wilhelm Junker 50 Jahre und Joseph Siemens 41 Jahre) stehen damit nicht mehr zur Verfügung. Das hat eine große Herausforderung für mich und für den neuen nebenamtlichen Vorstand Heinrich Brameyer, aber ich bin sicher, wir werden es packen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Betriebsausflüge

In der KWG herrschte allezeit ein harmonisches Betriebsklima. Das wirkte sich auch auf die Arbeitsmoral der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen positiv aus. Zeugnis davon gaben auch die jährlichen Betriebsausflüge im Sommer und die Weihnachtsfeiern. Vorbereitet wurden diese Ausflüge von wechselnden Teams, die mit viel Einfallsreichtum Ziele aussuchten, die uns in schöne Landschaften und interessante kulturelle Städte führten, sei es mit Bahn, Bus oder Fahrrad. Alle Fahrten waren spannend und „bildend“. Um nur einige hervorzuheben: Im Mai 1979 ging unser Ausflug mit dem Bus nach Bochum. Hier besichtigten wir das Bergwerkmuseum. Dort bekamen wir einen guten Einblick in die Arbeitswelt der Bergleute, oberirdisch wie unterirdisch.



KWG Betriebsausflug 1979

Im Mai 1984 hieß es „ab nach Kassel“. Hier konnten wir im Tapetenmuseum Wandbekleidungen in kostbaren Ausführungen bewundern. Das Märchenmuseum erinnerte uns an die schönen Kindermärchen der Brüder Grimm. Der Höhepunkt war der Besuch des Museums im Schloss Wilhelmshöhe. Es zeigte uns eine erlesene Sammlung flämischer, holländischer, italienischer und deutscher Malerei. Gemälde von Tizian, Cranach, Franz Hals, Rubens und Rembrandt sahen auf uns herab.



Betriebsausflug 1983 - Hameln



Betriebsausflug 1983 – Externsteine



KWG Betriebsausflug 1984

1995 hatten uns unsere Kollegen Herbert Sieker und Lothar Breiter zur Fahrt nach Sögel eingeladen. Hier haben wir das Jagdschloss Clemenswerth, das der berühmte Barock-Baumeister Johann Conrad Schlaun geschaffen hat, besichtigt. Von dort ging es weiter bis Papenburg, die Stadt, die durch die Meyer-Werft – Bau von Kreuzfahrtschiffen – bekannt geworden ist. Im Jahr 2000 musste man unbedingt zur EXPO-Weltausstellung nach Hannover. An diesem Betriebsausflug nahm auch der gesamte Aufsichtsrat und Angehörige teil. Die Bahn brachte uns sicher hin und zurück. Ein besonderes Erlebnis war auch der Ausflug im Juli 2005 nach Rinteln. Hier warteten Draisinen auf uns. Wir waren alle begeistert von der Fahrt durch das schöne Extertal.



Betriebsausflug zur EXPO 2000 nach Hannover

Weihnachtsfeiern

Die Weihnachtsfeiern, die mit viel Liebe und Kreativität, vor allem von unseren Kolleginnen gestaltet wurden, werden uns immer in guter Erinnerung bleiben.



Weihnachtsfeier 1979: Frau Dorn, Herr Siemens, Frau Mai, Herr Sieker

KWG-Geschäftsstelle in Halle



Geschäftsstelle der KWG, Im Haus des Handwerks, Halle (Westf.) im Jahr 1952



Verwaltungsgebäude der KWG, Kätkenstr. 33, Halle (Westf.) – 2000 –

Aufsichtsratsmitglieder im Jahr 2011:



KWG-Aufsichtsrat 2011 - von links: Anne Rodenbrock-Wesselmann (Bürgermeisterin, Halle), Hartwig Mathmann (Sparkassendirektor, Halle), Fritz Holtkamp (Bürgermeister a.D., Versmold), Renate Bölling (Lehrerin, Halle, stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende), Sven-Georg Adenauer (Landrat, Rheda-Wiedenbrück), Klemens Keller (Bürgermeister, Borgholzhausen), Elke-Maria Hardieck (Kauffrau, Halle, Aufsichtsratsvorsitzende), Rolf Meise (Zimmermeister, Steinhagen), Rolf Buschmeier, (Rentner, Halle), Marion Weike (Bürgermeisterin, Werther), Gerold Momann (Sparkassendirektor, Versmold), Jürgen Wolff (Bürgermeister a.D., Halle).

KWG-Aufsichtsratsvorsitzende von 1936 – 2004

| | |
|---|-------------------------------|
| Ernst Mierig | 02. April 1936 – Sept. 1941 |
| Eduard Meyer zu Hoberge, Stellvertreter | 19. Sept. 1941 – Juni 1946 |
| Heinrich Wolf | 18. Juni 1946 – 29. Juli 1973 |
| Hermann Wibbing | Juli 1973 – Mai 1979 |
| Fritz Ostmeyer | 14. Mai 1979 – 1989 |
| Liesel Fronemann-Keminer | 28. Nov. 1990 – 25. Nov. 2004 |
| Elke Hardieck | seit 25. Nov. 2004 |

Vorstand im Jahr 2011:



von links: Herbert Sieker (Prokurist), Sven Eisele (hauptamtlicher Vorstand), Heinrich Brameyer (nebenamtlicher Vorstand)

Übersicht KWG-Mietwohnungen

Stand: 31.12.2010

Halle (Westf.)

| Adresse | Baujahr | Wohnungen |
|---------------------------------|---------|-----------|
| Moltkestr. 15/17 | 1953 | 8 |
| Winnebrockstr. 15 - 19 | 1956 | 18 |
| Kättkenstr. 31, 33 | 1957 | 4 |
| Danzigerweg 2, Pommernweg 11 | 1957 | 9 |
| Maschweg 23 | 1958 | 10 |
| Hartmanns Wäldchen 13/15, 17/19 | 1959 | 27 |
| Hartmanns Wäldchen 11, 39 | 1959 | 24 |
| Hartmanns Wäldchen 21/23, 25/27 | 1959 | 27 |
| Mönchstr. 52, 54 | 1959 | 8 |
| Helmholtzstr. 12 | 1959 | 4 |
| Hartmanns Wäldchen 29/31 | 1960 | 12 |
| Klingenhagen 10 | 1960 | 3 |
| Helmholtzstr. 14 | 1960 | 4 |
| Klingenhagen 8 | 1961 | 4 |
| Hartmanns Wäldchen 78, 82, 86 | 1961 | 24 |
| Hartmanns Wäldchen 74 | 1961 | 8 |
| Hartmanns Wäldchen 80 | 1961 | 1 |
| Helmholtzstr. 16 | 1962 | 4 |
| Masurenweg 10 | 1963 | 7 |
| Masurenweg 2 - 8 | 1963 | 16 |
| Buchenweg 4, 6 | 1963 | 8 |
| Ulmenweg 9/11 | 1964 | 12 |
| Ulmenweg 13/15 | 1964 | 12 |
| Künsebecker Weg 15/17 | 1964 | 24 |
| Helmholtzstr. 13 | 1964 | 4 |
| Helmholtzstr. 11 | 1964 | 4 |
| Ulmenweg 5/7 | 1965 | 12 |
| Ulmenweg 6/8, Künseb.Weg 19/21 | 1965 | 24 |
| Schlampatt 1 | 1966 | 4 |
| Schlampatt 3 | 1966 | 4 |
| Ulmenweg 23/25 | 1966 | 12 |
| Ulmenweg 27/29 | 1966 | 12 |
| Postweg 1, 3 | 1967 | 36 |
| Ulmenweg 31/33 | 1967 | 24 |
| Künsebecker Weg 37, 39 | 1967 | 14 |
| Ulmenweg 35/37 | 1969 | 14 |
| Ulmenweg 19/21 | 1969 | 12 |
| Akazienweg 1, 3 | 1970 | 8 |
| Röntgenstr. 3 | 1970 | 6 |
| Sandkamp 13 - 21 | 1974 | 30 |
| Röntgenstraße 1 | 1975 | 6 |
| Samlandweg 40, 42 | 1978 | 16 |
| Schlesierweg 47 - 51 | 1981 | 15 |
| Akazienweg 5, 7 | 1990 | 12 |
| Bismarckstr. 7 | 1993 | 6 |
| Bismarckstr. 5 | 1993 | 6 |
| Bismarckstr. 3 | 1993 | 6 |
| Akazienweg 9 | 1993 | 8 |
| Hartmanns Wäldchen 51 | 1994 | 15 |
| Akazienweg 11 | 1994 | 8 |



Halle, Künsebecker Weg 37



Halle, Hartmanns Wäldchen 17/19

| | | |
|---------------------------|------|----|
| Oldendorfer Str. 2 | 1996 | 8 |
| Goebenstr. 27, 29 | 1996 | 16 |
| Berghof 2 | 1997 | 5 |
| Hauptstr. 142, Talstr. 18 | 1999 | 15 |
| Neumarkt 2 - 8 | 2002 | 47 |

Steinhagen

| Adresse | Baujahr | Wohnungen |
|--|---------|-----------|
| Fliederstr. 1 | 1955 | 8 |
| Ginsterstr. 2 | 1957 | 8 |
| Finkenstr. 13 | 1959 | 4 |
| Finkenstr. 15 | 1959 | 4 |
| Primelstr. 1 | 1959 | 7 |
| Danziger Str. 30 | 1959 | 4 |
| Danziger Str. 32 | 1959 | 4 |
| Finkenstr. 11 | 1960 | 4 |
| Finkenstr. 16 | 1960 | 4 |
| Ginsterstr. 1, Primelstr. 2 | 1961 | 18 |
| Finkenstr. 14 | 1962 | 4 |
| Goethestr. 9, 10 | 1962 | 9 |
| Mozartstr. 21/23 | 1963 | 15 |
| Lortzingstr. 4 | 1963 | 9 |
| Finkenstr. 12 | 1964 | 4 |
| Finkenstr. 9 | 1964 | 4 |
| Beethovenstr. 9/11 | 1964 | 15 |
| Lortzingstr. 2 | 1964 | 9 |
| Brombeerstr. 1 - 15 | 1964 | 48 |
| Finkenstr. 10 | 1965 | 4 |
| Schwalbenweg 1, 3 | 1965 | 14 |
| Industriestr. 3 | 1965 | 4 |
| Finkenstraße 7 | 1966 | 4 |
| Fröbelstr. 23 | 1966 | 4 |
| Finkenstr. 3 | 1967 | 4 |
| Taubenweg 6, 8 | 1967 | 8 |
| Fröbelstr. 19 | 1967 | 4 |
| Schumannstr. 1 - 7 | 1968 | 33 |
| Schumannstr. 9 - 21 | 1969 | 53 |
| Meisenstr. 2, Schuhkamp 1 | 1970 | 12 |
| Brahmsstr. 14 - 22 | 1971 | 51 |
| Brahmstr. 13 - 17 | 1973 | 16 |
| Brahmsstr. 7, 9, 11, 12 | 1973 | 24 |
| Mozartstr. 3, 5 | 1975 | 48 |
| Küstriner Str. 2, 4 | 1995 | 18 |
| Bertha-von-Suttner-Hof 2, Himmelreich 16 | 1999 | 19 |

Borgholzhausen

| Adresse | Baujahr | Wohnungen |
|-------------------------|---------|-----------|
| Nicolaistraße 1 | 1959 | 4 |
| Nicolaistraße 3 | 1959 | 6 |
| Oststraße 11 | 1960 | 4 |
| Breslauer Weg 3 | 1963 | 6 |
| Unter der Horst 22 - 26 | 1965 | 18 |
| Auf der Horst 39 | 1993 | 6 |
| Auf der Horst 37 | 1994 | 6 |
| Sundernstr. 15 | 1995 | 6 |



Steinhagen, Schwalbenweg 1



Borgholzhausen, Breslauer Weg 3

Versmold

| Adresse | Baujahr | Wohnungen |
|---------------------------|---------|-----------|
| Virchowstr. 5, 7 | 1959 | 12 |
| Virchowstr. 9/11 | 1959 | 12 |
| Goethestr. 12/14 | 1960 | 12 |
| Goethestr. 16 | 1960 | 9 |
| Goethestr. 9 | 1961 | 9 |
| Bodelschwinghstraße 8/10 | 1963 | 8 |
| Bodelschwinghstraße 6 | 1963 | 4 |
| Bodelschwinghstraße 12 | 1963 | 4 |
| Sauerbruchstraße 2/4 | 1964 | 16 |
| Röntgenstraße 1/3 | 1964 | 16 |
| Eichenweg 1/2 | 1966 | 12 |
| Kastanienweg 7/9 | 1966 | 12 |
| Waldenburgerstr. 1 | 1967 | 18 |
| Lärchenweg 1 | 1967 | 6 |
| Lärchenweg 3 | 1967 | 6 |
| Ackerstraße 10/12 | 1970 | 12 |
| Ackerstraße 14/16 | 1970 | 18 |
| Ackerstr. 18/20 | 1972 | 21 |
| Ackerstraße 22/24 | 1973 | 18 |
| Kastanienweg 18 | 1982 | 6 |
| Albert-Schweitzer-Str. 49 | 1993 | 6 |
| Albert-Schweitzer-Str. 18 | 1993 | 6 |



Versmold, Sauerbruchstraße 2/4

Werther (Westf.)

| Adresse | Baujahr | Wohnungen |
|----------------------------|---------|-----------|
| Engerstr. 11 - 25 | 1952 | 18 |
| Breslauerstr. 1, 2 | 1959 | 12 |
| Breslauerstr. 15/17 | 1959 | 8 |
| Waldenburger Str. 1, 3 | 1960 | 8 |
| Waldenburger Str. 5, 7 | 1961 | 8 |
| Waldenburgerstr. 9, 11 | 1962 | 12 |
| Schlesierweg 5, 2 | 1964 | 12 |
| Schlesierweg 15, 17 | 1964 | 16 |
| Schlesierweg 23, 4 | 1965 | 12 |
| Ziegelstr. 2 | 1965 | 6 |
| Schlesierweg 19 | 1965 | 6 |
| Schlesierweg 21 | 1967 | 6 |
| Weststr. 44 | 1969 | 20 |
| Schlesierweg 6 | 1993 | 9 |
| Astrid-Lindgren-Weg 23, 24 | 1996 | 16 |
| Engerstr. 5 - 9 | 2000 | 9 |
| Mühlenstraße 13 - 19 | 2006 | 37 |
| Mühlenstraße 21 | 2007 | 12 |



Werther, Waldenburger Straße 9, 11

Schlusswort

Am 2. April 2011 feiert die Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eG nun ihr 75-jähriges Jubiläum. Sie wurde in schwieriger Zeit gegründet, entwickelte sich trotz Krieg und Nachkriegszeit zu einem wirtschaftlichen stabilen Unternehmen und sie wird auch über ihr Jubiläumsjahr hinaus den Ansprüchen des modernen Mietwohnungsbaus gerecht werden.

Die Chronik der Kreiswohnstättengenossenschaft Halle (Westf.) eG findet hier ihren vorläufigen Abschluss verbunden mit dem Wunsch, dass sie eines Tages weitergeführt wird.

Joseph Siemens